

Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

MITTWOCH, 7. NOVEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 174

Treffen Truman - Churchill - Stalin von Auriol vorgeschlagen

Sechste UN-Vollversammlung in Paris eröffnet / Deutsche Frage als Thema

PARIS. In seiner Eröffnungsansprache zur sechsten UN-Vollversammlung im Palais Chaillot in Paris hat gestern nachmittags der französische Staatspräsident Auriol vorgeschlagen, daß sich Präsident Truman, Premierminister Churchill und Marschall Stalin während dieser Periode der Versammlung zu privaten Gesprächen in Paris treffen sollen. Die Tagung steht im Zeichen einer großangelegten diplomatischen Offensive der Westmächte, wobei den USA die führende Rolle zugesprochen wird. Zu den amerikanischen Vorschlägen gehören: Abrüstung, Atomkontrolle, Friede in Korea. Der für Deutschland wichtigste Punkt ist die von Bundeskanzler Dr. Adenauer vorgeschlagene Wiedervereinigung nach freien Wahlen unter UN-Überwachung.

Auriol sagte: „Wenn die berühmten Männer, auf die sich so viele bange Blicke richten, während dieser Tagung hierher kämen, nicht um direkt an unserer Arbeit teilzunehmen, sondern um untereinander einen menschlichen Kontakt herzustellen, von Mann zu Mann ihre Ansichten auszutauschen und ohne Tagesordnung oder öffentliche Debatte über ihre Meinungsverschiedenheiten zu sprechen, dann bin ich überzeugt, wir würden sie mit einem Jubel begrüßen, der sich durch das ganze Weltall ausbreiten würde... Wir haben keinen sehnlicheren Wunsch als den, in allen Ländern eine ständige Kontrolle aller Rüstungen einschließlich der Atomwaffen verwirklicht zu sehen und zu erleben, daß eine internationale Armee nach und nach an die Stelle der nationalen Armeen tritt.“

Bei einem feinen Novemberregen trafen die Delegationen der 60 Nationen, von denen 45 durch die Außenminister geleitet werden, in dem Palais ein, in dessen Hörsaal die Vollversammlung in den nächsten 2 1/2 Monaten tagen wird. Die Arbeitstagung soll bis zum 26. Januar beendet werden, wobei die Sitzungen nur über das Wochenende und fünf Tage über Weihnachten vertagt werden sollen.

Am Morgen waren die drei westlichen Außenminister, die in der Versammlung wieder Hand in Hand arbeiten dürften, noch einmal im französischen Außenministerium zu einer

Aussprache zusammengetroffen. Acheson unterrichtete Eden und Schuman dabei über die Unterredung, die er am Vorabend mit dem amerikanischen Hohen Kommissar in Deutschland, McCloy, führte. Kurz vor Beginn der Sitzung teilte ein britischer Sprecher mit, daß Amerika und England in der Versammlung gemeinsam vorgehen wollten.

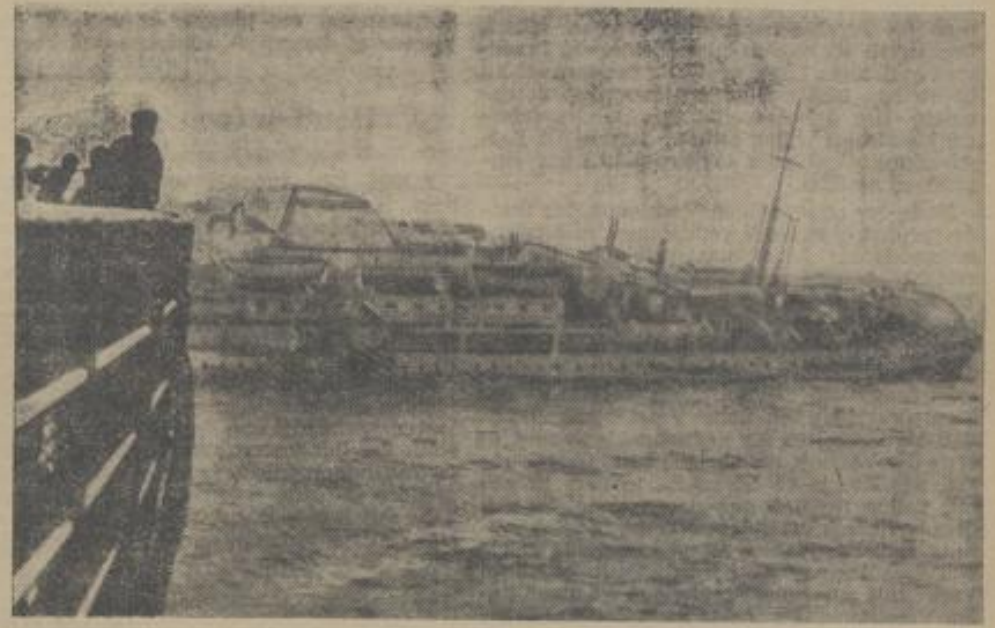
Nach den letzten Informationen ist im Verlauf dieser Tagung auch mit sensationellen Vorschlägen der Sowjetunion zu rechnen, die sich ebenfalls, wie verlautet, für ein Friedentreffen der Großmächte einsetzen und möglicherweise einen Plan zur Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen unter Aufsicht der vier Besatzungsmächte vorlegen will.

Der Vorschlag von Bundeskanzler Dr. Adenauer, durch einen neutralen Ausschuss unter Aufsicht der UN, die Bedingungen für freie Wahlen der Bundesrepublik und in der Sowjetzone prüfen zu lassen, ist von den drei Westmächten der Vollversammlung zugeleitet worden.

Der inzwischen in Paris eingetroffene sowjetische Außenminister Wjatschinski hat auf dem Wege dorthin mit dem fahrplanmäßigen Orientexpress die Bundesrepublik über Nürnberg, Stuttgart nach Straßburg passiert.

Am Montag wurde die fünfte Vollversammlung der Vereinten Nationen in Paris beendet. Zur Überraschung der meisten Delegierten, die einen feierlichen Abschluß der Sitzungsperiode mit einem Dank an den Präsidenten erwarteten, verlangte der sowjetische Delegierte Jakob Malik plötzlich, die Frage der Zulassung des kommunistischen China auf der kommenden Verhandlung bevorzugt behandeln zu lassen. Der sowjetische Antrag wurde mit 20:11 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen abgelehnt. Großbritannien und Frankreich enthielten sich der Stimme.

Bundeskanzler Adenauer werde „wahrscheinlich“ noch in diesem Monat mit den Außenministern der drei Westmächte in Paris zusammenkommen, gab der französische Außenminister Robert Schuman am Montag vor dem Verband der diplomatischen Presse bekannt.



Wie in der Montagsausgabe berichtet, ist das 12.000 Tonnen große argentinische Motorschiff „Maipo“ mit 80 Passagieren und 152 Mann Besatzung am Sonntagmorgen, sieben Meilen von der Insel Wangeroog in der Nordsee, mit dem amerikanischen Truppentransporter „General Hersey“ in dichtem Nebel zusammengestoßen. Unser Fotograf, der sich an Bord der „General Hersey“ befand, konnte die sinkende „Maipo“ nach der Rettung aller Passagiere und der gesamten Besatzung aufnehmen. Das Wrack der „Maipo“ liegt jetzt in 25 Meter Tiefe auf Grund. Es droht bei scharfer Strömung und bei dem seichten Untergrund schnell zu versinken, so daß nur geringe Hoffnung auf Bergung besteht. Die „Maipo“, die erst in diesem Jahr gebaut worden ist, war mit einer modernen Radarausrüstung versehen. Sie befand sich auf ihrer dritten Fahrt von Buenos Aires über Amsterdam nach Hamburg. Der aus Lindau stammende Passagier der „Maipo“, Johann Bayer, erklärte unserem Hamburger Vertreter, daß der Zusammenstoß zu einem Zeitpunkt erfolgte, als die meisten Passagiere noch schliefen oder sich gerade ankleideten. Die Rettungsarbeiten waren dank der Umsicht des Kapitäns und der Besatzung erfolgreich. Ihr Gepäck mußten die Passagiere auf dem sinkenden Schiff zurücklassen, so daß viele nur im Schlafanzug und in Hausschuhen von der „General Hersey“, die 2000 Soldaten an Bord hatte, übernommen werden konnten.

Bemerkungen zum Tage

Die „großen Drei“

hr. Es ist inzwischen schon Geschichte, daß die westlichen Demokratien, nachdem sie der Sowjetunion in Teheran, Jalta und Potsdam riesige wirtschaftliche und militärische Vorteile zugeschanzt und damit das politische Gleichgewicht gestört, wenn nicht zerstört hatten, dem totalen Sieg eine totale Abrüstung folgen ließen. Während eine spätere Zeit das Hauptverdienst des Generals Mac Arthur darin sehen wird, daß er sein Streben darauf richtete, Japan als Machtfaktor zu erhalten, wurde an den sowjetischen Westgrenzen mit der Ruinierung Deutschlands noch zu einer Zeit fortgeführt, als längst zutage lag, daß ein schwaches, für den Kommunismus anfälliges Deutschland nicht nur den Westmächten nichts nützen, sondern im Gegenteil sogar die weltpolitische Waagschale endgültig zu ihren Ungunsten sinken lassen würde. Es bedurfte eines „heißen Krieges“, um dem Westen zu zeigen, an welchen Abgründen er sich bewegte. Seither aber ist ein Umschwung eingetreten. Amerika rüstet auf. Den russischen Expansionsbestrebungen wird überall ein Riegel vorgeschoben, Vertragssysteme auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit sollen die amerikanischen Anstrengungen ergänzen.

Wenn es wahr ist, daß eine Außenpolitik jeweils so stark ist, wie die hinter ihr stehenden realen Kräfte, so wird im Verlauf der gestern in Paris begonnenen Vollversammlung der Vereinten Nationen nun nach San Francisco zum zweiten Male zum Ausdruck kommen müssen, daß für den Kream die Zeit der leichten Erfolge vorbei und die politische Initiative wieder zu der demokratischen Welt zurückgekehrt ist. Die Westmächte stellen nicht mehr ihre Aufrüstung zur Diskussion. Daran und an den neuen Paktsystemen halten sie fest. Aber sie wollen den Sowjets eine saubere Chance bieten, im beiderseitigen Interesse durch Beseitigung der hauptsächlichsten Reibungspunkte — Deutschland, Korea — die unmittelbare Kriegsgefahr zu bannen. Sie schlagen eine Rüstungskontrolle vor. Wie weit der Kream, der soviel vom Frieden spricht, tatsächlich angesichts der veränderten Umstände bereit und instande ist, zum Frieden beizutragen, wird sich zeigen müssen. Gespräche der großen Drei aber — Truman, Stalin und Churchill — wären, sollten sie nach Auriols Vorschlag zustande kommen, zweifellos ein Anfang, der zu großen Hoffnungen berechtigte. Vor dem Forum der 60 Nationen hat Stalin in erster Linie das Gesicht zu wahren, in einer privaten Unterredung mit Truman und Churchill nur seinen Vorteil. Und diese beiden Dinge pflegen bei Diktaturen meist weit auseinanderzufallen.

Appell und Warnung

ex. Nachdem nunmehr die letzten Unklarheiten in der Südweststaatsfrage durch Festsetzung der Volksabstimmungen über die Verlängerung der Landtagsperioden von Württemberg-Baden und Südbaden beseitigt sind, können wir in Ruhe der Entscheidung vom 9. Dezember entgegensehen. Was danach sein wird, liegt vorerst bei uns. Mit Staatspräsident Dr. Müller sind wir einer Meinung, daß Baden und Wöbleh nicht gleichzusetzen sind, und daß wir in der letzten Phase dieses von südbadischer Seite fortgesetzt mit den erbärmlichsten Methoden geführten Untergrundkampfes nicht versagen dürfen. Was uns seit Jahr und Tag als beste Lösung erscheint, konnte durch Wöblehs Praktiken nur hinausgezögert, aber nicht verhindert werden. Wieweit Wöbleh auch jetzt noch — nach Vorliegen des Urteils des Bundesverfassungsgerichts — zu gehen gewillt ist, sei an einem Beispiel demonstriert. Bei der Einweihung eines „Kreuzes des Ostens“ erklärte er am vergangenen Wochenende in Offenburg, wenn die Heimatvertriebenen den Badenern helfen würden, ihre Heimat zu bewahren, dann würde Baden auch den Flüchtlingen in seinem Bereich Schutz angedeihen lassen. Eine Geschmecklosigkeit, die ihresgleichen sucht. Sie wurde bisher nur durch die Feststellung eines anderen altbadischen Kampfes vor dem Bundesgericht übertroffen. Nordbaden spiele die gleiche Rolle wie etwa das russisch besetzte Deutschland im Verhältnis zur Bundesregierung.

Die Warnung unseres Staatspräsidenten an Wöbleh, man wolle hierzulande einen Wahlkampf mit sachlichen Argumenten, werde aber jede Herausforderung nicht wie bisher großmütig übergehen, sondern in aller Schärfe zurück schlagen, kann nach solchen Vorkommnissen nur als großmütig bezeichnet werden. Wöbleh weiß jetzt Bescheid. Er ist gewarnt. Seine fortgesetzten Verleumdungskampagnen beweisen, daß er seiner Sache gar nicht sicher ist. Uns kommt jede Entscheidung zu Recht, so sehr wir den Südweststaat jeder anderen Lösung vorziehen.

Hebung des britischen Ansehens

Unterhaus durch Verlesung der Thronrede eröffnet / Bekämpfung der Inflation

LONDON. König Georg VI. versicherte am Dienstag in seiner von Lordkanzler Simonds zur Eröffnung des britischen Parlaments verlesenen Thronrede, Großbritannien werde unter keinen Umständen seine Position in Ägypten aufgeben und betrachte die Kündigung der Suez- und Sudanverträge durch die ägyptische Regierung als ungültig. Gleichzeitig kündigte er schärfste Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation und die Aufhebung der Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie an.

Traditionsgemäß wird die Thronrede bei der Parlamentsöffnung vom jeweiligen Kabinett ausgearbeitet und stellt damit die Regierungserklärung dar. Im Einzelnen wurde in der Rede hervorgehoben, die Regierung werde die Inflation einschneidend bekämpfen, da sie das gesamte Leben des britischen Volkes überschattete. Kein Problem sei so ernst wie die Gefahr, die dem wirtschaftlichen Leben des Landes und dem Verteidigungsprogramm durch die inflationistischen Tendenzen drohe.

Außenpolitisch werde sich Großbritannien um die Wiedergutmachung des Schadens bemühen, den sein Ansehen im Nahen Osten — vor allem in Persien — erlitten habe, und die UN weiterhin unterstützen. Es werde sich mit

den anderen Westmächten und der Türkei um den Abschluß eines Verteidigungspaktes für den Nahen Osten und die Wiederherstellung von Frieden und Freiheit in Korea bemühen.

Das Parlament soll erachtet werden, einige Kontrollmaßnahmen auf wirtschaftlichem und auf dem Verteidigungsgebiet zu verlängern; mit den führenden Persönlichkeiten von Industrie und Gewerkschaften will die neue Regierung Besprechungen über den wirtschaftlichen Einsatz der Arbeitskräfte führen; die Sozialdienste will die Regierung eingehend auf ihren Aufwand untersuchen, gewisse verstaatlichte Wirtschaftszweige wie Bergbau und Eisenbahn „beweglicher“ gestalten, zur Schaffung eines „Geistes der Partnerschaft“ zwischen Arbeitgebern und -nehmern beitragen, den Bau neuer Wohnungen beschleunigen und die Commonwealth-Regierungen zur Erörterung der unstillen britischen Handelsbilanz einladen.

Evangelische Kirchen — Adenauer

Dibelius: Keine Mittlerrolle der Kirche / Deutsche Einheit brennendstes Problem

KÖNIGSWINTER. Eine Konferenz der Vertreter der Evangelischen Kirchen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach sich für eine baldige Wiedervereinigung Deutschlands aus. Der Berliner Landesbischof D. Otto Dibelius teilte auf einer Pressekonferenz mit, er habe von den Evangelischen Kirchen den Auftrag erhalten, sowohl in Bonn als auch in Pankow die Auffassung geltend zu machen, daß beide Regierungen nichts unversucht lassen sollten, um das elementare Recht auf Wiedervereinigung durchzusetzen.

Dibelius hob hervor, die Evangelische Kirche habe keineswegs eine Mittlerrolle zwischen Ost und West übernommen. Es sei nicht beabsichtigt, sich in politische Fragen einzumischen, die nur auf politischer Ebene entschieden werden könnten und Angelegenheit der Bundesregierung seien. Der Wunsch nach Einheit müsse und werde in Erfüllung gehen. Er sei das brennendste Problem der Gegenwart. Dibelius teilte mit, daß er demnächst auch mit dem Ostzonepräsidenten Grotewohl Besprechungen führen werde.

Der Bundeskanzler schilderte in einem Generalbericht auf der Tagung die Bedenken der

Bundesregierung gegen ein Ost-West-Gespräch und hob dabei hervor, daß die innen- und außenpolitischen Gegebenheiten berücksichtigt werden müßten. Er forderte die Kirchenvertreter auf, sich nachdrücklich für gesamtdeutsche Wahlen im Sinne der Vorschläge der Bundesregierung einzusetzen und sprach die Hoffnung aus, daß die UN-Vollversammlung eine Kommission zur Prüfung der demokratischen Verhältnisse in Deutschland einsetze. Dann stehe einer gesamtdeutschen Wahl nichts mehr im Wege.

Auf der Tagung war die Evangelische Kirche vertreten durch die Bischöfe Dibelius und Meiser, den Präses Held (Rheinland), Prälat Hartenstein als Vertreter der Evangelischen Kirche in Württemberg, den Präsidenten des Evangelischen Kirchentags von Thadden-Trieglaff, zahlreiche Mitglieder der Evangelischen Akademie in Bad Boll u. a. m. Bundeskanzler Adenauer erschien in Begleitung von Bundesminister Wildermuth, Staatssekretär Lorenz, den Bundestagsabgeordneten Kunze, Dr. Tillmans, Dr. Gerstenmaier, Dr. Pferdenges (sämtliche CDU/CSU) und Dr. Wellhausen (FDP).

Bisher größte Atomexplosion

Besondere Vorsichtsmaßnahmen

LAS VEGAS. Bei der fünften Atomexplosion, die am Montagmorgen innerhalb der unter dem Namen „Wüstenfels“ laufenden Atommanöver der USA-Streitkräfte in der Salzwüste von Nevada ausgelöst wurde, beobachtete man in dem 120 km entfernten Las Vegas das Aufsteigen einer purpurfarbenen riesigen Wolke in der charakteristischen Pilzform und verspürte nach der Explosion eine Erschütterung, verbunden mit einem plötzlichen Windstoß. Beobachter sind der Meinung, daß dies die bisher größte Atomexplosion in Nevada und möglicherweise überhaupt war. Eine Bestätigung dieser Annahme sieht man darin, daß alle Flugzeuge angewiesen wurden, sich in Höhen über 6300 m zu halten und die Bewohner der umliegenden Gebiete über den Rundfunk aufgefordert wurden, die Fenster zu öffnen, damit sie unter dem Luftdruck der Explosion nicht zerspringen.

Südweststaat ist die bessere Lösung

Staatspräsident Dr. Müller plädiert für „sauberen Abstimmungskampf“

BEBENHAUSEN. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern billigte in seiner 112. Sitzung am Dienstag den von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller eingeschlagenen Weg zur Verlängerung der Landtagsperiode durch ein „Gesetz zur Änderung der Verfassung“, über das am 9. Dezember eine Volksabstimmung durchzuführen ist. Der vorgesehene Artikel 125 a besagt, wie bereits gemeldet: „Der Wahlzeitraum des ersten Landtages endet an dem Tage, an welchem das Land mit den Ländern Baden und Württemberg-Baden vereinigt oder das alte Land Württemberg wieder hergestellt wird.“

Staatspräsident Dr. Müller hob in der Begründung seiner Verordnung hervor, daß der Beschluß des Obersten Gerichtes der Bundesrepublik loyal durchgeführt werden müsse. Das Urteil sei ehrlich zu respektieren. Inwieweit es in allen Punkten richtig gewesen sei, zu beurteilen, bleibe einer späteren Zeit vorbehalten. Um der Autorität des Bundesverfassungsgerichtes willen bitte er darum, die Entscheidung nicht zum Objekt politischer Angriffe zu machen.

Nach der einstweiligen Verfügung des Bundesgerichts über die Verschiebung des Abstimmungstermins habe Staatspräsident Wohleb erklärt, „es gibt noch Richter in Karlsruhe“. Wenn dies damals gegolten habe, müsse es auch heute gelten.

Nach ausführlicher Darstellung des Urteils des Bundesverfassungsgerichts, unter Berücksichtigung von Einzelfragen, erklärte der Staatspräsident, er habe Verständnis dafür, daß das Verhalten der badischen Regierung, so etwa der Versuch, die übrigen Landesregierungen des Rechts zu berauben, in dem Prozeß mit vollen Rechten aufzutreten, und die von dem badischen Vertreter vorgebrachte Behauptung, daß Nordbaden die gleiche Rolle spiele wie etwa das russisch besetzte Deutschland im Verhältnis zur Bundesregierung, zu einer tiefen Verstimmung auf der Seite der Anhänger des Südweststaats geführt habe. „Insoweit verstehe ich auch, daß im Landtag in Stuttgart mit scharfen Waffen gefochten wurde.“ Die badische Behauptung, daß durch das Neugliederungsgesetz die badische Regierung vergrößert werde, könne nicht mehr aufrechterhalten werden. Das Ergebnis der Probeabstimmung vom 24. 9. 1950 lasse alle Möglichkeiten offen.

Baden könne darauf vertrauen, daß auch in einer verfassungsgebenden Versammlung nicht

nach württembergischer oder badischer Mehrheit entschieden werde, sondern nach völlig sachlichen Gesichtspunkten. Man möge daher endlich mit allen vergiftenden Argumenten aufhören und den Abstimmungskampf fair und sachlich führen. In Württemberg hoffe man, daß das badische Volk in seiner großen Mehrheit anders denke als „verbohrte und einseitige Wortführer der altbadischen Richtung“. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit sei größer, als man wahrhaben wolle.

An die Bevölkerung von Württemberg-Hohenzollern appellierte der Staatspräsident, „am 9. Dezember 1951 den Schlußstein zu setzen für den jahrelangen an Enttäuschungen reichen Kampf“. „Die alten Länder mögen gut sein. Darüber besteht aber kein Zweifel, daß der Südweststaat die bessere Lösung ist.“ Jetzt komme es darauf an, wachsam und bereit zu

Heuß antwortet Pieck

Neue Verkehrserschwerungen

BONN. Die Antwort von Bundespräsident Prof. Heuß an den Sowjetzonenpräsidenten Wilhelm Pieck, auf dessen Einladung, nach Berlin zu kommen, steht unmittelbar bevor. Am Montagvormittag besprach der Bundespräsident die Abfassung des Antwortschreibens mit dem Bundeskanzler. Das Antwortschreiben wird vermutlich heute veröffentlicht werden.

Bundeskanzler Adenauer erörterte am Montag mit Mitgliedern seines Kabinetts den Interzonenhandel und den Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik und Berlin. Im Bundeskanzleramt wurde versichert, daß alle Maßnahmen getroffen würden, um den Warenverkehr mit Berlin in beiden Richtungen in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Unter Um-

ständen müsse versucht werden, die sogenannte kleine Luftbrücke nach Berlin zu verstärken. Die sowjetischen Behörden in Berlin reichten über das Wochenende dem Berliner Senat rd. 3230 nicht genehmigte Warenbegleitscheine zurück. Damit haben die Sowjets vom 15. Oktober bis 5. November nahezu 9000 Begleitscheine abgewiesen. Auch der Postverkehr erfuhr neue Behinderungen. Nach der Freigabe der Schleuse Rothersee durch die Sowjets ist nunmehr nach zehn Monaten auf diesem Wege das erste Schiff aus Berlin in der Bundesrepublik eingetroffen.

Sowjetische und amerikanische Vertreter verhandelten am Montag über den zukünftigen Status der Westberliner Enklave Steinstücken. Bis jetzt ist noch nicht zu übersehen, wie sich die Sowjets zu dieser Frage weiterhin verhalten werden.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Der Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Helmuth Thiellcke, richtete als Vorsitzender der westdeutschen Rektorenkonferenz ein Schreiben an den Kultminister des Landes Niedersachsen, in welchem er zu der Absicht, die Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven vollständig mit Diplomexamen und Promotionsmöglichkeiten auszubauen, scharf ablehnend Stellung nimmt. Prof. Thiellcke wendet sich ganz allgemein gegen den Universitätsanspruch gewisser Fachschulen.

FREIBURG. Die Vorsitzende der Zentrums- partei, Bundestagsabgeordnete Helene Wessel, wandte sich in einer Rede in Freiburg erneut in scharfen Worten gegen eine Remilitarisierung Westdeutschlands und erklärte, es dürften im Augenblick keine Tatsachen geschaffen werden, die eine künftige Wiedervereinigung Deutschlands verbitterten. Das deutsche Volk lehne eine Remilitarisierung ab, die die endgültige Teilung Deutschlands bedeuten würde.

ALSFELD. Die amerikanische Woolworth-Erbin Barbara Hutton trifft heute oder morgen zu einem zehntägigen Besuch bei Gottfried v. Cramm auf dessen Stammesloß „Lichtenstein“ bei Alsfeld a. d. Leine ein, teilte der persönliche Sekretär v. Cramm mit. Barbara Hutton wolle am 14. November ihren Geburtstag mit dem deutschen Tennisspieler feiern.

BONN. Der amerikanische Marinestabschef, Admiral Fechteler, traf am Dienstag bei einem Mittagessen in Bad Godesberg mit den drei alliierten Hohen Kommissaren und dem Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte in Deutschland, General Noiret, zusammen. Am Dienstagabend flog Fechteler nach den USA zurück.

BONN. Die ersten 28 amerikanischen Familien sind am Montag in die neugebaute Siedlung „Klein-Amerika“ am Rhein zwischen Bonn und Godesberg eingezogen. Die Siedlung umfaßt 485 Wohnungen, einen großen Büroblock mit rund 1500 Arbeitsplätzen, Läden, eine Kirche, ein Schulgebäude und eine Tankstelle.

SÜDERBRARUP. Die „Treck-Vereinigung“ in Süderbrarup bei Schleswig, die für das nächste

Frühjahr einen Selbsthilfe-Flüchtlings-Treck nach Süddeutschland ankündigte, hat Bundespräsident Heuß in einem Schreiben gebeten, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, damit die „eingeschlafene“ Umsiedlung wieder in Gang komme.

SAARBRÜCKEN. Der Landesparteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Saar will dem Landtag vorschlagen, einen parlamentarischen Ausschuß zur Überprüfung der mit Frankreich abgeschlossenen Konventionen einzusetzen, um Revisionsverhandlungen vorzubereiten.

LONDON. Die gesamte englische Küste wurde in den letzten Tagen von schweren Stürmen heimgesucht. Eine ganze Reihe von Schiffen gerieten in Seenot. — Auch aus Portugal werden schwere Regengüsse und orkanartige Winde gemeldet, die Gebäude- und Ernteschäden anrichten.

LONDON. König Georg VI. von Großbritannien verlieh dem früheren britischen Premierminister Clement Attlee im Buckinghampalast die Insignien des Verdienstordens. Der 1902 gegründete Orden list auf 24 Träger begrenzt, ohne gleichzeitig mit Erhebung in den Adelsstand verbunden zu sein.

PARIS. Der Europarat hat seine Mitgliedstaaten am Montag aufgefordert, in der bevorstehenden Sitzung der Beratenden Versammlung ihren Standpunkt zu der künftigen politischen Organisation Europas darzulegen. Die Frage der von dem französischen Außenminister Schuman geforderten politischen Föderation Europas wird voraussichtlich Anfang Dezember zur Beratung stehen.

CAUX. Die Bewegung für moralische Wiederaufrüstung hat ihre Sommerkonferenz nach dreimonatiger Dauer abgeschlossen. An den einzelnen Sitzungen haben insgesamt 10 700 Delegierte aus 88 Ländern teilgenommen.

VADUZ. Der Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, Alexander Frick, der seit 1946 im Amt ist, wurde erneut auf sechs Jahre gewählt.

NEW YORK. Der seit vier Wochen andauernde illegale Streik der New Yorker Hafenarbeiter droht nunmehr auch den Export- und Importhandel der Millionenstadt lahmzulegen.

Eisenhower schweigt

Vor einem Friedenschritt Trumans

WASHINGTON. Präsident Truman und General Eisenhower hatten zu Beginn der Woche in Washington eine längere Besprechung unter vier Augen. Sowohl der General als auch der Präsident wichen anschließend allen Fragen der Pressevertreter aus, die Eisenhowers vermutete Kandidatur für die Republikanische Partei bei den nächsten Präsidentschaftswahlen betrafen. Der Pressesekretär des Präsidenten gab bekannt, daß sich die Unterredung um gegenwärtige und künftige Probleme der europäischen Verteidigung gedreht habe.

Präsident Truman beabsichtigt, heute abend die Welt in einer großen Rundfunkrede aufzurufen, die amerikanischen Pläne zur Beseitigung des kalten Krieges mit der Sowjetunion zu unterstützen. In Washingtoner Regierungskreisen will man wissen, daß er auch an Moskau einen Appell richten wird, den häufigen Beteuerungen der Friedensliebe endlich positive Taten in den Vereinten Nationen und überall folgen zu lassen.

Friedensnobelpreis

Für französische Gewerkschaftsführer

PARIS. Der Friedensnobelpreis für das Jahr 1951 ist dem französischen Gewerkschaftsführer Leon Jouhaux verliehen worden. Jouhaux ist der 50. Empfänger. Für die diesjährige Verleihung waren 28 Personen und 7 Organisationen vorgeschlagen worden, darunter der UN-Generalsekretär Trygve Lie, der indische Premier Nehru und der britische Thronanwärter Shrawcross. Der Friedensnobelpreis 1951 beträgt 167 612 Schwedenkronen.

Jouhaux ist der siebte Franzose, der seit der Stiftung des Friedensnobelpreises die Auszeichnung erhielt. Er wurde im Jahre 1875 in Paris geboren und stand von Jugend an in der französischen Arbeiterbewegung. Als Präsident des Gewerkschaftsbundes CGT leistete er den kommunistischen Versuchen, in diesem Verband die Führung an sich zu reißen, energischen Widerstand. Als seine Bemühungen fehlschlagen, gründete er die nichtkommunistische französische Gewerkschaft „Force Ouvrière“, in der er wiederum den Posten des Präsidenten innehat.

Steuerwende

Mehr Einnahmen als Ausgaben

BONN. Bei den Steuereinnahmen des Bundes und der Länder hat im September die in Fachkreisen seit langem erwartete Wende eingesetzt. Wie maßgebliche Beamte des Bundesfinanzministeriums erklärten, lagen im September die Steuereinnahme mit rund 1,5 Milliarden DM erheblich über den Bundesausgaben, so daß ein Überschuß von über 200 Millionen DM erzielt wurde. Die bisherigen Steuereinnahmen des Oktober ließen hoffen, daß damit zum erstenmal die allgemeinen Steuererhöhungen, insbesondere bei der Einkommen- und Umsatzsteuer, voll zum Zuge kommen.

Für das Jahr 1952 hofft man endgültig Einnahmen und Ausgaben des Bundes ins Gleichgewicht bringen zu können, so daß das Schuldenmachen aufhören kann. Vor allem sollen die Verpflichtungen gegenüber der Bank deutscher Länder abgebaut werden.

Klapproth verurteilt

Zehn Monate Gefängnis wegen Meineides

FRANKFURT. Der suspendierte Polizeipräsident von Frankfurt, Willi Klapproth wurde von der ersten großen Strafkammer des Frankfurter Landgerichts wegen Meineides zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Anklageschrift war Klapproth vorgeworfen worden, in seiner eidlichen Aussage bei dem Frankfurter Polizeiprozess im April dieses Jahres fälschlicherweise bestritten zu haben, daß er außer etwa 16 Stangen Zigaretten monatlich von der US-Militärregierung, auch von dem Verwalter der Asservatenkammer im Frankfurter Polizeipräsidium, Tabakwaren erhalten habe.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

„Der Gelzkragen, der miserablige!“ half ihr Schorsch weiter.

Inzwischen verschwand der Geschmähte „Zu dumm war mir so was, mich vor allen Leuten so aufzuführen“, grinste der Spengler hinterher.

„Zur Straff sollt man ihm einen Hund hincinmachen“, wünschte sich die Spenglerin.

„Ja, einen Hund!“ kam es als getreues Echo aus ihres Mannes Mund. Dann schien ihn ein Einfall zu beglücken. Er tippte sich auf die Stirne und brummte grimmig: „Wart nur, du Meend!, du piffst!“

„Was hast denn?“ fragte die Spenglerin neugierig und schaute ihn von der Seite an. — „Abwarten?“ — Das war die ganze Antwort, die ihr der Mann gab.

Der Herbstmarkt von Zwischenquell war in vollem Gang. Wie alljährlich war eine Masse Leute gekommen, die nun die große Gaststube des „Hirschen“ füllten, um sich nach dem anstrengenden Handel göttlich zu tun. Dunst von Schweiß, Speisen, Wein und Tabak zog in Schwaden, zum Schneiden dick, durch den Raum. Man konnte allerhand Neuigkeiten erfahren, und da hielt es der Spengler nicht mehr aus innerhalb seiner Wände. Das war seinem Weib nun nichts Neues, wohl aber, daß er den zottigen Schnauzer zu sich lockte: „Schnauz, komm, wir gehn spatz!“

„Warum willst denn heut den Hund mitnehmen?“ erkundigte sie sich verwundert.

„Das Hundl muß doch auch einmal ein bißl an die frische Luft“, erklärte er sein Tun.

„Na, die frische Luft, in die du den Hund führst... aber, wenn du schon meinst, man muß jedem Menschen seinen Vogel lassen.“

Mit einem verschmitzten Lächeln zog der Spengler ab. Im „Hirschen“ mochte man meinen, er habe Quacksilber zum Frühstück gehabt, so ein unruhiges Leben führte er. In den zwei Stunden, die er dort versaß, brachte er es fertig, an allen Tischen eine Weile zu ratschen. Der Schnauz immer hinter ihm drein.

Der Spengler dürfte es mit dem Hund ja gut gemeint haben, aber schlecht getroffen hat er es bestimmt. Denn das arme Tier kratzte sich ununterbrochen und ging in kurzen Zwischenabständen mit ausgezogenen Lecken und blockenden Zähnen auf die Flohjad. Wenn so viele Leute zusammenkommen, bringen sie eben auch solche Kleintiere mit. Und so ein zottiges Viecherl, wie der Schnauz eines war, das sich an den Füßen herumtrieb, war direkt eine herausfordernde Einladung, es sich auf ihm gemütlich zu machen.

Der Spengler konnte es schließlich mit seinem guten Herzen nicht länger mit ansehen, wie das Tier litt. Also nahm er sich den Schnauz vor und durchsuchte Zentimeter für Zentimeter sein Fell nach den blutsaugerischen Schmarotzern. Aber er erliefte sie nicht mit dem bekannten Knick zwischen den Daumenknöcheln, sondern gab sie sorgfältig in ein kleines Fläschchen, das er gewissenhaft zuhielt, damit ihm ja keiner der braunen Gesellen entwischt.

Etwas besorgt betrachtete die Spenglerin das Treiben ihres Mannes. War er nicht mehr richtig im Kopf? Vormittags nahm er gegen jede Gewohnheit den Hund ins Gasthaus mit und jetzt sammelte er Flöhe! Wenn das noch normal war! Auf eine Frage, die sie schüchtern wagte, bekam sie auch keine richtige Auskunft. Oder konnte man das als Antwort hinnehmen, wenn er sagte: „Nur Geduld, Welbe! Das gibt eine feine Medizin!“

Mehr war aus ihm trotz allen Drängens nicht herauszubringen. Solange die Narrerei so harmlos blieb, mußte man ihn nur gewähren lassen.

Es war stockdunkle, mondlose Nacht geworden. Der Martin Kralinger schlich an das Obermoser-Anwesen heran. Vielleicht konnte er die Lisl irgendwo erspähen. Sie würde sich ja wohl wieder beruhigt haben. Er wollte endlich mit ihr ins reine kommen.

Im Heranpäuschen sah er etwas Dunkles, das sich dort beim Haus bewegte. Beim näheren Hinsehen erkannte er die undeutlichen Umrisse eines Mannes, der gerade eine Leiter von der Hauswand wegnahm und sie am auch Martin wohlbekannten Platz an der Scheune verstauen wollte.

Eine Viechswut wallte in ihm hoch, mit einem Satz wie ein Tiger war er heran und faßte den Mann am Kragen, daß dieser mit einem halberstickten Schreiesruf in die Knie knickte.

„Du Haderlump, du elendiger!“ zischte er ihn an, „was tust du denn mit der Leiter? Ich werd dir helfen, du Gauner, du verhöllter, bei der Lisl zu fensterln.“

„Ich war gar nicht bei der Lisl!“ jammerte der Ertappte.

Die Stimme kam Martin merkwürdig bekannt vor und jetzt erst drehte er den Kopf herum. Vor Staunen blieb ihm der Mund offen. Dann lachte er schneidend auf: „Da schau her, der Spengler-Schorsch! Sticht dich der Hafer, du ausgemustertester Paradehensel! Soll ich dir ein paar leimen, daß, nicht mehr in die eigene Haut hineinspaßt?“

„Sei doch still“, beschwor ihn der Spengler und geisterte mit den Händen herum, „ich will ja nichts von der Lisl.“

„Vielleicht von der Trine, ha? Für so dumm kannst dich höchstens selber verkaufen.“

„Mach doch keinen solchen Krawall, Mensch“, ermahnte noch eindringlicher der Spengler, „komm daher in den Schatten, braucht uns niemand zu sehen!“

„Das glaub ich dir“, erwiderte Martin höhnend, ließ sich aber doch in Deckung ziehen.

Bald hörte man ihn unterdrückt lachen. Es war auch toll, wie ihm der Spengler den gerade beendeten Feldzug schilderte. Den Schnauz habe er zum Flohfangen ins Gasthaus mitgenommen und die Flöhe in ein Fläschchen gesammelt. Und nun den ganzen Segen in das Bett des Amerikaners geschüttet. Der werde sich einen netten Begriff von der Sauberkeit im Obermoserischen Haus machen. Das dumme sei nur, er habe müssen eine Fensterscheibe herausausschneiden, um den Riegel aufmachen und so in das Zimmer kommen zu können. Und deshalb finde er es für geraten, sich raschestens zu verziehen.

„Fein hast das gemacht, Spengler! Darauf trinken wir einmal eine Halbe“, zollte ihm der Martin seine volle Anerkennung. Im besten Einvernehmen gingen sie auseinander. Auch Martin gab nach diesem Vorspiel lieber seine Pläne auf und grinste unverschämt, als er den Amerikaner so ahnungslos am Stammtisch sitzen sah.

Herr Myera verbrachte eine qualvolle Nacht. Die kleinen Blutsauger, die so heimtückisch dem Schnauz aus dem Fell gepuppt worden waren, hatten in der Medizinflasche drinnen Hunger bekommen und taten sich am exotischen Leckerbissen göttlich. Manchem von ihnen kostete es freilich das Leben, aber es blieben immer noch geschicktere übrig, die am Mörder ihrer Artgenossen den Leichenschmaß hielten. Da Herr Myera aber einerseits ein anständiger Mensch und andererseits wahrscheinlich von den Mienen her böses Ungeziefer gewohnt war, sagte er am Morgen zum Obermoser nichts. Nur über die herausgeschneittenen Fensterscheibe zerbrach er sich den Kopf und fragte den Bauern auch nach dem Grund. S'ich den graun Schidel kratzen, stand dieser davor und kam nicht auf des Rätsels Lösung. Der Spengler hatte saubere Arbeit gemacht und auch die Ränder des ausgeschnittenen Glases aus dem Rahmen gelöst.

(Fortsetzung folgt)

Eine neue Strawinsky-Oper

Zur deutschen Erstaufführung von „The Rake's Progress“ an der Stuttgarter Oper

Unterhält sich irgendwer über moderne Kunst, so hört er auf der ganzen Welt an erster Stelle zwei Namen, den des Spanier-Franzosen Picasso (für die bildende Kunst) und den des Russen-Franzosen-Amerikaners Igor Strawinsky (für die Musik). Nicht zufällig sind beide Repräsentanten Entwurzelte, aus ihrer angestammten Heimat geflüchtet und zu wahren Weltbürgern in ihren neuen Vaterländern geworden. Beide haben bereits die Schwelle des Greisenalters überschritten, beide haben Ruhm gewonnen und Aufsehen erregt, indem sie sich in ihrer Kunst wandelten, ihre meist radikalen Ausgangspunkte ins gerade Gegenteil verkehrten, sich der gängigen europäischen Ausdrucksmöglichkeiten bedienten und doch dabei sich mit zauberhaftem Instinkt und großem Können treu blieben und die unübersehbarsten Anregungen auf Gleichstrebende vermittelten. Jeder Historiker des 20. Jahrhunderts wird an ihnen die Signatur des Zeitalters ablesen können.

Der englische Biograph Strawinskys, Eric W. White, zählt 75 Werke des Meisters bis 1948. Es sind darunter ein gutes Dutzend Kompositionen zu Balletten, wir führen an Oratorien, kleinere Opern (keine dauert länger als eine Stunde), Sinfonien, Kammermusik, Lieder, Tänze.

Die Handlung

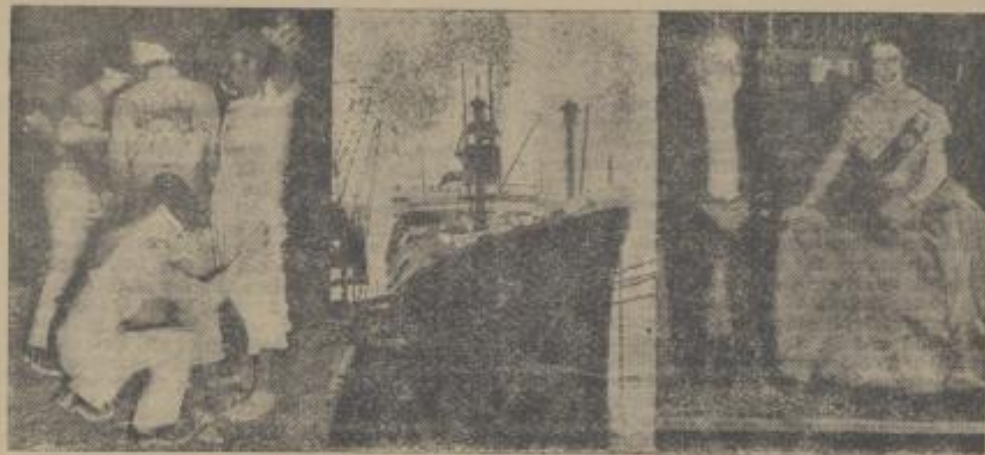
Nun brachte am Sonntag die Stuttgarter Staatsoper nach der Welturaufführung in Venedig als erste deutsche Bühne Strawinskys neueste und unfänglichere Oper. Sie ist, wie so vieles bei ihm, visionell angeregt. Die genaue Folge von Stichen des Engländers Hogarth (18. Jahrh.), „Die Entwicklung eines Wüstlings“ (The Rake's Progress) reizt ihn, daraus eine Fabel zu machen, die ihm zwei angelsächsische Librettisten denn auch lieferten. Auf einen kurzen Nenner gebracht, handelt es sich dabei um einen bürgerlichen Don Juan aus England, der von einer Art Leporello-Mefisto — eingeführt unter dem Namen Nick Shadow, der Schatten — verführt wird, sein Geld, das ihm der Schatten mit einer Erbschaft gibt, in der großen Stadt London zu verpressen. Tom Rakewell, so heißt der schwache Bruder des Don Giovanni, gleitet rasch und ohne Widerstand vom anständigen in ein unanständiges Leben. Er läßt seine ihm eben anvertraute Ann auf dem Lande sitzen, wird bei Mutter Goose mit den Reizen der Venus vulgata bekannt, wird ein Sklave der verführten und prasserischen Mode des reichen London, führt das Leben eines Stützers und Gentleman und genießt melancholisch die Leere seines Herzens. Er hat gründlich verlernt, Leidenschaft und Liebe zu achten. Da rüttelt ihn sein Mefisto auf: Um zu zeigen, daß er ein Mann ist und frei ohne Gewissen über sich verfügen kann, soll er ein Scheusal, eine viel bekannte Jahrmärktefigur, eine Perversität heiraten: die Türkenbaba, und ganz London wird den Skandal der neuesten Mode haben. Rakewell tut, Zwischen ausgestopften Vögeln, Mineralien, Porzellan und Gläsern, alles Geschenke der früheren Lieberhaber der Baba, sitzt nun der arme Sünder im Gefängnis dieser unmöglichen Ehe und denkt an seine Ann. Das Weib selbst ist so ein totes Stück geraffter Garnitur: Sie schwört ihm Rache, daß die Ann niemals seine Frau wird. Nun holt der Teufel zu einem dritten Vernichtungsschlage aus, indem er dem leeren Träumer eine kunst-

volle Maschine vorführt durch die einer, wenn ers versteht, die Menschen glücklich machen kann. Daß es sich dabei um einen plumpen Schwindel handelt, sieht nur Tom Rakewell nicht, doch das gerade liegt in der Absicht Mister Shadows, aus einem Verschwender noch einen verrückten Dummkopf zu machen. Tom verläßt sein Weib, in seinem Hause findet der große Ausverkauf statt. Baba geht wieder in ihr früheres Leben zurück, und Rakewell wird vom Mefisto ans Ende der Träumereien eines Wüstlings geführt, auf den Kirchhof. Dort versucht Shadow die Seele seines Herrn in die Hölle zu nehmen. Tom darf um sein Leben spielen. Da er aber die drei Karten errät, hat der Teufel sein Spiel verloren. Doch bleibt ihm noch soviel Macht über den Sünder, daß er dessen Geist in Wahn und Nacht hüllt. Im Irrenhaus sinkt der Wüstling von der Wahnvorstellung sanft umhüllt, er sei ein Adonis und seine Venus hole ihn in ihr Reich, völlig entkräftet in den Tod. Die Ann innen wird mit der Rolle einer Märchen-Solveig, einer Retterin durch treue Liebe bedacht. Sie begegnet dem Teufel auf den wichtigsten Stationen und hält in dem Schwächling die Erinnerungen an das anständige Leben wach.

Das Textbuch leidet an zuwenig Zusammenhang zwischen den einzelnen Bildern, an zuviel abstrahierend-moralisierenden Betrachtungen und auch an unrealer Handlung. Doch da, wo die Fabel in direktem Bezug zu Hogarths Stichen steht, gewinnt sie drastische Anschaulichkeit und unverhüllte Verständlichkeit. Das Ganze soll wie ein Märchen wirken, aus dem am Schluß die Nutzenwendung gezogen wird: „Wo Faule sind / Auf dieser Welt, / Der Teufel findet / Sein Feld bestellt, / Die Früchte, gute Leut', hier / Seid Ihr — nur Ihr.“

Die Musik

Gewiß ein theatralisch und musikalisch wohl ausnutzbares Libretto, aber keine Fabel, die Menschen der Gegenwart etwa stärker berühren würde. Das Ganze könnte ein nachgelassenes Werk eines Meisters aus dem 18. Jahrh. sein. Wie viel Gegenwart steckt doch dagegen in Hindemiths „Mathis“ oder in Orffs Kurz-



Links: Prinzessin Elisabeth und Präsident Truman beim Besuch der britischen Thronfolgerin in den USA; Mitte: „America“, der größte Passagierdampfer der USA (33 500 t) nach seiner Ankauf in Bremerhaven; rechts: Britische Soldaten untersuchen zwei Ägypter an einem der zahlreichen im Sueskanalgebiet errichteten Kontrollpunkte nach Waffen.

oper. Also rückgewandt und ins Märchenhaft-Atherische, ja vielleicht sogar ins Geschmückerisch-Artistische erhoben ist auch Strawinskys Musik. Doch mit welcher Kunst, mit welchem Können, mit welchem zartem Stifte, gleichsam pastellartig getuscht, ist diese Partitur geschrieben. Ein Meister schaut in die Vergangenheit und unter seinen Händen verwandelt sich alles in tönenden Edelstein. Orchester: ein delikates gemästertes Kammerorchester, in dem wie bei einem Haydn die Streicher führen und tragen, aber in dem die Instrumente selbst in Klanggruppen musizieren, solistisch geführt sind, ihrer vollen Eigenart gemäß verwendet werden.

Formal: Angestrebt ist eine durchkomponierte Nummernoper. Indessen ist der Ablauf von Rezitativen und Arien nicht streng durchgehalten. Leitmotive treten auf, jedem der neun Bilder ist vom Orchester aus eine szenische, eine Stimmungsmusik angepaßt, die eine prägnante Thematik zur Grundlage hat. Die Rezitative z. B. werden vom Klavier begleitet. Die ganze Kirchhofszene trägt mit einfachen Gängen und gebrochenen Akkorden das Klavier. Das dritte Bild z. B. besteht in einem Klage- und Hoffungslied der Ann, das nach

klassisch-mozartisch-verdlichem Muster gebaut ist: Arioso — langsame Arie, Rezitativ, schnelle Stretta-Arie. Doch nicht immer hält sich das Schema. Meist gibt Strawinsky nur die Andeutung, die Floskel in der von ihm gewohnten gezeichneten Kürze und lichten Durchsichtigkeit. Duette und Terzette wie in der klassischen Oper: jede Stimme singt ihr eigenes Motiv nach dem Motettenvorbild. Die Chöre sind knapp und kräftig. Charakter der Musik: Die Diatonik des Dur- und Mollsystems bildet die Grundlage. Leichte Akkorverschleppungen und Quetschungen (meisterhaft in den Wahnsinnszenen am Schluß) ergeben gewünschte Wirkungen, wie etwa in der Szene bei Mutter Goose und in dem Hochzeitsmarsch beim Einzug der Baba in ihr Haus, der nach einem feierlichen Motiv Vivaldis gebildet ist. Das alles streift an die Parodie und hat Anklänge an den Dreigroschenoperstil, ist also als Gegensatz zur pathetischen Oper empfunden. Die Knappheit wird durch die vielgerühmte Strawinskysche Rhythmik erreicht, die viel mit Synkopationen und durchbreitenden komplizierten Bewegungen arbeitet. Gassenhauer, rührende Schlafliedchen, mischen sich unter ausgereifte Kantilenen von mozarthischer Pracht und koloraturselige Arien.

Die Aufführung

Die Stuttgarter Aufführung darf sich neben der Inszenierung in Venedig wohl sehen lassen. Sie ist mit Aufbietung der besten Kräfte ein voller, großer Erfolg unseres Staatstheaters gewesen und wird viele Wiederholungen haben. Ihre Exaktheit und Originalität verdankt sie zuerst dem Orchester und seinem Dirigenten Ferdinand Leitner, der von Venedig her die Partitur auswendig kennt und von Strawinsky selbst die letzte Weihe erhalten hat. Feinste Koloristik, klarste Linienhaftigkeit waren die Kennzeichen des Musterters. Weder ein symphonisches noch ein dramatisches Musizieren war das. Es war konzertant, aber doch zynisch gebundene Musik. Höchsten Lobes wert sind die Leistungen der Sänger, die ihren zum Teil sehr schwierigen Partien vollendet gerecht wurden und als Deutsche bewiesen, daß Strawinskys Anforderungen doch international, also an keine besondere Sprache gebunden, darstellbar sind. Wir erwähnen den geschmeidigen Tenor des Titelträgers von Richard Holm a. G., den äußerst artikuliert und vollkräftig singenden und deklamierenden Shadow von Gustav Neidinger (welch eine singende Intelligenz!), die Sopranpartie der Ann der immer zuverlässigen und glockenrein intonierenden Lore Wißmann, die karikierende Monstrosität der Türkenbaba von Maria Fuchs (wie fein ihre zerbrechende Kadenz und ihr Jahrmärktechlag!). Großen Anteil am Erfolg haben die tief gebauten, die Illusionsarchitektur des 18. Jahrh. und den kompositionellen Effekt der Hogarthische nachahmenden höchst stimmungssatten Bühnenbilder von Leni Bauer-Ecays. Die Stuttgarter Oper steht mit dieser Aufführung zunächst dem, was deutsche Bühnen heute leisten können.

Dr. Ernst Müller

Umstrittene Modeschau

Dem Arbeitsministerium geht es um die Einhaltung der Arbeitszeitordnung

Erlaß des Preussischen Handelsministeriums von 1926 vor, nach dem Modeschauen nach Ladenschluß zulässig sind, wenn weder Angestellte noch Inhaber dabei beschäftigt werden.

Ein Zaun von Gesetzen

Auf den ersten Blick sieht es geradezu hoffnungslos für künftige Modeschauen aus, sofern sie abends oder an Sonn- und Feiertagen stattfinden sollen. Ein wahrer Stachelzaun von Gesetzesvorschriften scheint diese Werbemethode, die in unserer Zeit außerordentlich an Beliebtheit gewonnen hat, unmöglich machen zu können. Nach dem heutigen Stande der Dinge könnte ein Unternehmer eigentlich nur mit betriebsfremden Kräften abends oder an Sonn- und Feiertagen eine Modeschau veranstalten. Mannequins zur Vorführung — schön und gut. Sie haben die Außenseite einer solchen Modeschau zu repräsentieren. Aber hinter den Kulissen wird die Arbeit geleistet: das Ordnen, Umkleiden, Bereithalten usw. Und sie kann nur von kundigen Betriebsangehörigen übernommen werden.

Reformbedürftig

Die im Erlaß des Landratsamtes Tübingen vom 18. August 1950 gegebene Interpretation, daß nämlich Modeschauen Ausstellungen u. dgl. dann als Gewerbebetriebe anzusehen sind, wenn sie mit dem Ziele eines Handels- oder Kaufabschlusses stattfinden, wäre in einem Verwaltungsgerichtsverfahren vielleicht noch mit Erfolg anzufechten. Denn zumindest Modeschauen haben in der Regel nicht das direkte Ziel eines Kaufabschlusses. Dann aber bestünde immer noch die Forderung des Arbeitsministeriums auf Einhaltung der Bestimmungen der AZO für die werktägliche Arbeitszeit, und § 105b Abs. 2 der uralten RGO verbietet die Beschäftigung von Arbeitnehmern an Sonn- und Feiertagen. Dieses ganze Gesetzesdickicht erscheint dringend reformbedürftig. Wenn Modeschauen sich zur lebendigeren Gestaltung des Geschäftslebens als förderlich erwiesen haben — und die Notwendigkeit einer solchen Förderung in unserem Lande kann kaum in Abrede gestellt werden —, dann müssen Ausnahmen für den Textileinzelhandel durch gesetzliche Verfügungen genau so gut möglich sein, wie sie bisher schon für eine ganze Reihe anderer Berufsgruppen möglich waren. Daß dabei die Rechte der Arbeitnehmer nicht geschmälert werden sollen, indem man ihnen etwa Ersatzfreizeiten gewährt, versteht sich von selbst. Wir meinen, der Textileinzelhandel käme noch am sichersten zu einer Lösung dieses für ihn wichtigen Problems, wenn seine Berufsorganisation eine entsprechende bundesgesetzliche Ausnahmebestimmung für die Beschäftigung von Angestellten bei Modeschauen außerhalb der Ladenschlußzeiten durchsuchen ließe. Was nicht einmal unpraktisch gemeinsam mit der in Vorbereitung befindlichen Regelung für einen freien Nachmittag geschehen könnte.

Was ist Geschäftsverkehr?

In jenem Erlaß steht zu lesen, daß Verkaufsstellen jeder Art mit Ausnahme der Apotheken von 19 bis 7 Uhr geschlossen sein müssen. Unter Geschäftsverkehr sind alle Handlungen zu verstehen, die mit dem Betrieb einer Verkaufsstelle unmittelbar zusammenhängen, also Ankauf, Verkauf, Annahme von Bestellungen, Aushängen gekaufter Waren — aber auch die Erteilung von Auskünften, Ausstellungen von Waren jeder Art (Modeschauen, Textilschauen usw.), die einzelne Firmen in eigenen oder in fremden Räumen veranstalten, sind als Gewerbebetriebe in offenen Verkaufsstellen im Sinne der genannten Bestimmungen anzusehen, wenn sie mit dem Ziele eines Handels-, insbesondere Kaufabschlusses stattfinden, und zu diesem Zweck ein Verkehr zwischen dem Gewerbetreibenden und den Kunden aufgenommen wird. Sie unterliegen den allgemeinen Bestimmungen über den Ladenschluß und sind insbesondere an Sonn- und Feiertagen nicht statthaft.

Nicht verboten, aber...

Sprecher des Arbeitsministeriums und des Gewerbeaufsichtsamtes haben sich auf unseren Wunsch zu den aufgeworfenen Fragen geäußert. Dem Arbeitsministerium liegt vor allen Dingen an der Sicherung der gesetzlichen Arbeitszeit für die Angestellten in Handel und Gewerbe durch Einhaltung der öffentlichen Ladenschlußzeiten. Grundsätzlich ist es mit dem Einzelhandelsverband der Meinung, daß werbende Ausstellungen nicht verboten sein sollen, aber die Bestimmungen der Arbeitszeitordnung voll eingehalten werden müssen. Ausnahmen kennt die AZO nur für wenige Arbeitsstunden in der Woche, und außerdem regelt sie grundsätzlich nur die Arbeitszeit an Werktagen. Die RGO, die über der allgemeinen Ordnung in Handel und Gewerbe wacht und dabei die Gleichheit der Wettbewerbsbedingungen mit im Auge hat, kennt für die Sonntagsarbeit nur eine Ausnahme, nämlich im § 105 f. von 1895 dann, wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorhersehbares Bedürfnis zur Beschäftigung von Angestellten besteht. Schließlich liegt noch ein

Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe

In einer feierlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Zweckvereinigung der „Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe“ im Würt. Kultministerium wurde im Beisein von Kultminister Dr. Schenkel der langversäzte zweite Band der Großen Stuttgarter Hölderlin-Ausgabe der Öffentlichkeit übergeben. Der von Prof. Dr. Friedrich Beißner herausgegebene Band bietet sämtliche Gedichte Hölderlins nach 1800 mit ihren Lesarten. Vom Gemeinschaftsverlag Cotta-Kohlhammer hervorragend ausgestattet, bildet der über 1000 Seiten starke Doppelband das Beispiel der mustergültigen historisch-kritischen Ausgabe eines deutschen Klassikers.

Der langjährige Ephorus des Maulbronner Seminars, Dr. Gustav Lang, ist am Samstag in Kornthal im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist besonders durch seine „Geschichte der württembergischen Klosterschulen“ in weiten Kreisen bekanntgeworden.

Der einzige in Deutschland verbliebene namhafte Entwicklungsphysiologe, Prof. Dr. Otto Mangold, feierte am Dienstag im Heiligenberg-Institut am Bodensee seinen 66. Geburtstag. In dem Institut werden allein noch jene durch den Lehrer Mangolds, den Nobelpreisträger Hans Spemann, klassisch gewordenen Versuche an Molcheiern weitergeführt, die uns Kenntnis über die Vorgänge bei der Entwicklung des tierischen und menschlichen Keims und Organismus aus dem befruchteten Ei gebracht haben.

Die argentinische Nationalakademie ehrte das Andenken Prof. Sauerbruchs mit einer außerordentlichen öffentlichen Sitzung.

Schmerz
Bionellen sind etwas ganz Neues gegen Kopfschmerz, Grippe, Rheuma und Frauenbeschwerden. Schmerz-Bionellen werden gelutscht und gehen durch die Mundschleimhaut (perlingual) direkt in die Blutbahn. Deshalb helfen sie so gut. 20 Stück 1.-

Fässer
In allen Größen, neu oder gebr., verkauft laufend.
Weingroßhandlung
Adolf Waiblinger
Fabrikation
Tübingen,
Schwäzbocher Straße 75-83

Stellenangebote
Namhafter Zeitungsverlag in Südwürttemberg
nicht gut eingeführt
Anzeigenvertreter
zum Besuch von Industrie und Markenrückkehrfirmen in den Gebieten Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden (ohne Groß-Stuttgart)
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Tätigkeit und Lichtbild erbeten unter G 4986 an die Geschäftsstelle

Radio
70 Jahre Nachrichten-Technik
30 Jahre Rundfunk-Erfahrung
Hören Sie im Fachgeschäft die „Lorenz-Berger“-
Techniker oder Meister
für Strickerei-Wirkereibetrieb in Nähe Burladingen gesucht, der in der Lage ist, den Maschinenpark zu überwachen und selbständig Reparaturen an Strick- und Wirkmaschinen auszuführen.
Angebote unter G 4949 an die Geschäftsstelle

Gut rasiert - gut gelaut!
ROTBART
KLINGEN UND APPARATE
für einander geschaffen!

Helfe, was helfen mag!

ah. Wir begrüßen heute dankbar jedes Mittel, das geeignet erscheint, die Flut der Verkehrsunfälle (täglich 21 Tote in der Bundesrepublik, wie kürzlich bekanntgegeben wurde) einzudämmen. Vielleicht können auch Orden und Ehrenzeichen hier etwas ausrichten. Sie haben auf anderen Gebieten schon Wunder gewirkt. Das hat sich auch die Bundesverkehrswacht überlegt und eine Verkehrsversicherung in vier Stufen für solche Kraftfahrer gestiftet, die seit 10, 20, 30 oder 40 Jahren ohne selbstverschuldeten Unfall am Steuer sitzen. Es wird dafür eine Anstecknadel in Bronze, Silber, Gold und in Gold mit Eichenkranz verliehen. Über 10 000 Anträge auf Verleihung dieser Auszeichnungen sind bei den Verkehrswachten bisher gestellt worden. Am 13. Dezember sollen nun die ersten 5000 Kraftfahrer aus der Bundesrepublik und Westberlin die neu gestifteten Auszeichnungen von den einzelnen Verkehrswachten angeteilt bekommen. Außerdem erhalten sie eine von Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm unterzeichnete Ehrenurkunde. Die Auszeichnungen können auch als Wagenplaketten geliefert werden.

Man mag sich sonst zu Orden, Ehrenzeichen und anderen sichtbaren Auszeichnungen stellen, wie man will: Wenn sie Stolz, Ehrgefühl und Ehrgeiz für eine so eminent wichtige Sache wie die Hebung der Verkehrsdisziplin mobilisieren, wird niemand etwas dagegen sagen!

Monatlich 40000 Bücher an die Büchereien

Die Einkaufszentrale für öffentliche Büchereien in Reutlingen

ow. Reutlingen. Die „Einkaufszentrale für öffentliche Büchereien“ wurde hier im Februar 1947 gegründet, nachdem der frühere Mittelpunkt Leipzig für Westdeutschland abgeschrieben werden mußte. Aus bescheidenen Anfängen hat sich seither ein Unternehmen von größter kultureller Bedeutung entwickelt. Wie schon berichtet, ist die Einkaufszentrale dabei, in Reutlingen einen modernen Neubau zu erstellen.

Eine Flut von Büchern strömt täglich in die Einkaufszentrale, die dann von den 120 Lektoren der Zentrale besprochen werden. Die Besprechungen erechnen dann in den Mitteilungen der Einkaufszentrale sowie in der Zeitschrift „Bücherei und Bildung“, so daß die öffentlichen Büchereien und auch die Buchhandlungen leichtere Auswahl haben. Rund 100 000 DM werden jährlich für das Besprechungsessen ausgegeben.

Bücher, die sich für die öffentlichen Büchereien eignen, gelangen vom Verleger als „Rohtext“ in die Einkaufszentrale und erhalten dort einen abwaschbaren Einband, der nach besonderen Methoden hergestellt wird, damit er besonders lange hält. Fünf Buchbindereien, davon drei in Reutlingen und zwei auswärts, arbeiten ständig für die Einkaufszentrale. Nun kommt eine eigene Buchbinderei ins neue Haus. Etwa 40 000 Bände gelangen monatlich an die Büchereien. Tausend verschiedene Titel hat die Zentrale ständig auf Lager. Der letzte Jahresumsatz belief sich auf 2 Millionen DM.

Es sind etwa 4000 Büchereien, die von der Einkaufszentrale in Westdeutschland betreut werden, und zwar sowohl die großen, selbstständigen Büchereien als auch die Büchereien in den kleinen Landorten, die den staatlichen Bücherstellen unterstehen.

Die Einkaufszentrale wird getragen von Mitarbeitern der Länder und Städte, arbeitet aber als wirtschaftlich-kaufmännisches Unternehmen. Die Überschüsse fließen sofort wieder in die Bücher, bzw. in die Neueinrichtungen. Die Zentrale gibt außer den Zeitschriften noch laufend Verzeichnisse von besonderen Sachgebieten heraus.

Wildwest auf der Landstraße

Reutlingen. Zwischen Gönningen und Gomaringen kam es in der Nacht zum Sonntag, gegen 3.30 Uhr, zu einer nicht alltäglichen Koppelung eines Verkehrsunfalls mit einer Schlägerei und Schießerei, die die Einlieferung mehrerer Schwerverletzter in das Reutlinger Krankenhaus zur Folge hatte.

Lörrach. In einem großen Schmuggelprozeß werden sich demnächst ein deutscher Zollsekretär und zwei Beamte der Bundesbahn zu verantworten haben, die beschuldigt werden, in kurzer Zeit fünf Eisenbahnwaggons mit 9,2 Millionen amerikanischen Zigaretten und mehreren 1000 Liter reinem Alkohol in das Bundesgebiet eingeschmuggelt zu haben. In der Anklage, die die Staatsanwaltschaft Lörrach beim Landgericht Freiburg erhoben hat, wird den drei Beamten fortgesetzte Beihilfe zum Schmuggel, fortgesetzte schwere passive Bestechung, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung in Tateinheit mit anderen Vergehen vorgeworfen.

Durch die illegale Einfuhr gingen dem deutschen Fiskus mindestens 2,5 Millionen DM an Steuern und Zöllen verloren. Nach den bisherigen Feststellungen des badischen Zollfahndungsdienstes und der Staatsanwaltschaft soll jeder der Beamten pro Waggon mindestens 1000 Schweizer Franken (rund 960 DM) erhalten haben. Die Gewinne der Auftraggeber — ein internationaler Schmuggelkonzern mit Hauptsitz in Brüssel — und der noch nicht ermittelten Abnehmer in süddeutschen Großstädten geben in die Millionen.

Die wichtigste Arbeit soll nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft der angeklagte Zoll-

beamte geleistet haben, der mit Hilfe eines entwendeten Dienstlegels vorläufige, die als „Gelatine“ oder „chemische Reinigungsmittel“ deklarierten Waggonladungen seien im deutschen Bahnhof in Basel ordnungsgemäß versteuert und verzollt worden. Auf dem Güterbahnhof Weil (Rhein) sollen die beiden Eisenbahner die Zollverschlüsse entfernt haben, so daß das Schmuggelgut wie eine Sendung im innerdeutschen Verkehr in Süddeutschland über nichtsahnende Expeditionen an fliegerte Firmen geleitet werden könnte.

So geschah's: Ein 20-jähriger junger Mann fährt nach ausgiebigem Gaststättenbesuch in Gönningen mit seinem Fahrrad nach Gomaringen. Am Ortsausgang von Bronnweiler schießt er auf einen beleuchteten parkenden Lkw auf, stürzt und bleibt bewußtlos liegen. Kurz darauf wird der Verunglückte von einer Dreier-Polizeistreife aufgefunden. Während einer der Polizisten sofort das Sanitätsauto bestellt und den Fahrer des Lkw vernimmt, kommen aus Richtung Gönningen zwei junge Leute auf einem Motorrad, halten an und fragen, ob sie helfen könnten.

In diesem Augenblick rast ein Personenwagen, ebenfalls aus Gönningen kommend, heran, bremst scharf, stoppt und herausstürzen vier Männer, mit einem langen, mit Nägeln versehenen Prügel bewaffnet. (Die Rowdies stammten aus Gönningen und hatten schon bei einer dortigen Hochzeitsfeier versucht, harmlose Gäste in eine Schlägerei zu ziehen. Anschließend hatten sie mit dem Prügel in der Ortschaft einen Motorradfahrer und dessen Begleiter zusammen geschlagen.) Die ahnungslosen Motorradfahrer sind die nächsten unschuldigen Opfer, die schwerverletzt unter den Heben zusammenbrechen. Dann stürzen die Besessenen auf die zu Hilfe eilenden Polizisten los. Es kommt zu einem erbitterten Handgemenge, bei dem einer der Ordnungshüter durch einen Messerstich verwundet wird.

Um der Bande Herr zu werden, machen die Polizisten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Einer der Rowdies erhält zwei Kugeln in den linken Oberarm. Von den Schüssen wird der verunglückte Radfahrer, der auf der Krankenbahre des inzwischen eingetroffenen Sankta-Wakons liegt und einen Schädelbasisbruch davongetragen und ein Auge verloren hat, hochgeschreckt und läuft hilflos schreiend nach Gönningen. Kurz vor dem Ort bricht er zusammen. Die überfallenen Motorradfahrer, der niedergestochene Polizeibeamte, der verunglückte Radfahrer sowie der angeschossene Schläger wurden ins Krankenhaus in Reutlingen eingeliefert. Die restlichen Prügelerschwinger wurden festgenommen.

400 000 DM soll am Stadtrand von Ebingen errichtet werden, in dem 100 Lehrlinge untergebracht werden können.

60 000 DM Brandschaden entstanden in Bergatreute, Kreis Ravensburg, als ein fünfjähriges Kind in Abwesenheit der Eltern aus dem Küchenschrank eine Schachtel Streichhölzer nahm und in der Scheuer damit zündelte.

Für den Bau der Neckarbrücke Rottweil-Altstadt sind im Haushaltsplan des Bundesverkehrsministeriums 33 000 DM vorgesehen, während für die Wiederherstellung des Eisenbahnviadukts bei Blotzheim 60 000 DM bereitgestellt sind.

Ein Bienenstand wurde in der Nähe von Trossingen vorzüglich in Brand gesteckt, wobei die eingewinterten Bienenstöcke vernichtet wurden. Der Schaden beträgt 2500 DM.

Ein neues Fernsprechnetz wurde in Tuttingen eingeweiht. Das Fernsprechnetz wird zurzeit von 350 auf 1000 Anschlüsse erweitert.

Bei der Rückkehr von der Arbeitsstätte fuhr ein Mann aus Vimbuch Kreis Bühl, mit seinem Motorrad auf einen Lastzug auf und stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Drei zwölf Jahre alte Volksschüler wurden von der Freiburger Polizei gestellt, nachdem sie auf einer Baustelle der Eisenbahn 24 Befestigungsgelassen für Eisenbahnschienen gestohlen hatten.

9,2 Millionen Zigaretten geschmuggelt

Zwei Bahnbeamte und ein Zollsekretär unter Anklage

Kriegsverluste in Württemberg-Baden

Stuttgart. Das Statistische Landesamt Stuttgart registriert für Württemberg-Baden 101 426 Todesurkunden für Wehrmachtangehörige, die 1939 in Württemberg-Baden ansässig waren. Todeserklärungen liegen für weitere 8300 Soldaten vor. Während der Kampfhandlungen in der Heimat und bei Bombenangriffen kamen 27 735 Zivilpersonen ums Leben. Vermißt werden noch 45 000 Soldaten. Demnach sind im jetzigen Land Württemberg-Baden 183 000 Menschen dem Krieg zum Opfer gefallen. Jeder sechste Mann im Alter zwischen 15 und 30 Jahren oder jeder zehnte männliche Einwohner ist nach diesen Berechnungen als Soldat umgekommen oder verschollen.

Aus Südwürttemberg

Delegiertenkonferenz der Studentenschaften

Tübingen. Vom 16.—19. November findet hier die 12. ordentliche Delegiertenkonferenz des Verbandes Deutscher Studentenschaften statt. Der Verband ist die von der Bundesregierung anerkannte Spitzenorganisation der 120 000 Hochschulstudenten in der Bundesrepublik. Die Studentenvertretungen der einzelnen Hochschulen sind korporativ Mitglieder des Verbandes. Die Konferenz findet vierteljährlich statt, die letzte wurde im August in Berlin abgehalten.

An der Tübinger Tagung nehmen außer den 23 Delegierten der einzelnen Hochschulorganisationen auch zahlreiche Gäste des In- und Auslands aus anderen Bereichen des studentischen und wissenschaftlichen Lebens teil. Zur Eröffnung am 16. November wird Rektor Thielicke und der regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, sprechen. Die Arbeitssitzungen der Konferenz finden im Plenarsaal des Landtags in Bebenhausen statt. Die Tagung wird beschlossen durch eine Vollversammlung der Tübinger Studentenschaft am Montag, 19. November, um 17 Uhr.

Gefängnisstrafen im Staufenbau-Prozeß

AL. Tübingen. Am Montag wurde im Staufenbau-Prozeß das Urteil verkündet. Die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen verurteilte Hugo Grünter wegen eines Vergehens des einfachen Bankrotts zu neun Monaten Gefängnis, Wilhelm Schroth, den früheren Geschäftsführer der Genossenschaftsbank Tübingen, wegen zweier Vergehen der Untreue, dreier Vergehen des Betrugs, je eines Vergehens der Urkundenfälschung und -unterdrückung zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und 700 DM Geldstrafe, Wilhelm Meier-Grolman wegen zweier Vergehen des Betrugs und eines Vergehens des einfachen Bankrotts zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Der vierte Angeklagte

wurde mangels Beweises freigesprochen. Den Verurteilten wird die Untersuchungshaft in vollem Umfang angerechnet.

In der Begründung wurde als Haupttat Schroths die fortgesetzte Untreue hervorgehoben, die in der ungesicherten und unerlaubten Gewährung von Krediten an Grünter und Meier-Grolman zu sehen ist. Dagegen konnte das Gericht im Fall der Grundstücksklüfte nicht mit Sicherheit eine strafbare Handlung nachweisen. Den beiden anderen Verurteilten wurde vor allem die Art, wie sie mit den Geldern umgingen, ubelgenommen. So wurde Grünter wiederum seine kostspielige Hochzeit und Meier-Grolman der Hausbau und sein persönlicher Aufwand vorgehalten. Beim Strafmaß für Schroth wurde berücksichtigt, daß er keine persönlichen Vorteile anstrebte, bei Meier-Grolman wirkten Schroths Kreditfreudigkeit und auch seine persönlichen Mißgeschicke strafmildernd, bei Grünter wurden seine Hirnverletzung und der Einbruch, den Meier-Grolman auf ihn gemacht haben mochte, als strafmildernd angerechnet.

Bekämpfung des Buchenprachtkäfers

Ehingen a. D. Die Forstschutzstelle Südwürttemberg bei Ehingen a. D. hat einen Insektenforscher in das Gebiet von Metzingen entsandt, der auf einer vom Buchenprachtkäfer befallenen 3 km langen und 1 km breiten Waldfläche die Entwicklung des gefährlichen Schädlings und die Auswirkungen verschiedener Bekämpfungsmethoden untersuchen soll. Die Versuche zielen darauf hin, ein Bestäubungsmittel zu finden, das es ermöglicht, den Käfer während des Reifeffraßes im Mai mit Hilfe von Hubschraubern zu vernichten. Die Forschungsarbeiten waren notwendig geworden, weil die Lebensgewohnheiten des Buchenprachtkäfers wesentlich von dem abweichen, was bisher die Fachliteratur zu berichten wußte.

Aus Nordwürttemberg

Gedenkerze für die Kriegsgipfer

Stuttgart. Im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart wird vom 11. November bis zum 31. Dezember täglich von 18—22 Uhr eine acht Meter hohe Kerze mit Gasflamme brennen, die dem Gedenken an die Gefallenen, Kriegsgefangenen, Vermißten und Internierten gewidmet ist. Die Kerze soll die Bevölkerung mahnen, besonders in den Wintermonaten die Not der Kriegsgefangenen und Internierten sowie deren Angehörigen nicht zu vergessen. In einer Feierstunde am kommenden Sonntag um 18 Uhr wird die Gedenkerze eingeweiht.

Schmutz- und Schundverkauf verboten

Schorndorf. Der Gemeinderat der Stadt Schorndorf hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Vertrieb von Schmutz- und Schundliteratur in Verkaufsständen, die auf städtischem Boden stehen, zu verbieten. Schorndorf ist damit dem Beispiel der Städte Eßlingen und Göppingen gefolgt.

Polen überfallen Polizeibeamten

Baßensang. Als ein Landespolizeibeamter auf der Straße von Sulzbach-Murr nach Murrhardt

zwei verdächtige Personen kontrollieren wollte, stürzten sie sich auf ihn und schlugen ihn mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Von einem der beiden Polen erhielt der Beamte nach einem Handgemenge mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er zu Boden stürzte. Als er versuchte, seine Pistole zu ziehen, zerschlug ihm einer der Banditen mit einem harten Gegenstand derart die Hand, daß der Beamte bewußtlos wurde. Als ein mit einer Futtergabel versehener Bauer dem Polizisten zu Hilfe eilen wollte, wurde auch er von den Polen mit vorgehaltenen Pistolen bedroht. Die beiden Polen zogen sich in den Wald zurück und flohen. Bei einem von ihnen handelt es sich um einen vor fünf Wochen aus der Landesstrafanstalt ausgebrochenen Verbrecher.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: In Süddeutschland hält die Föhnlage in den nächsten beiden Tagen noch an. Zeitweise bewölkt, aber höchstens geringe Niederschläge. Nur in Tallagen nachts Abkühlung nahe 0 Grad, sonst allgemein 5—10 Grad. Schwache südliche Winde.

dium des NOK habe beschlossen, mit dem NOK der Bundesrepublik über die Frage einer gesamtdeutschen Vertretung bei den olympischen Spielen 1952 zu verhandeln. Am 16. und 17. November soll in einer Präsidialsitzung des westdeutschen NOK in Kassel zu diesem Brief Stellung genommen werden.

Kurz berichtet

Dieser Tage verstarb in Tübingen im Alter von 32 Jahren der 15fache Deutsche Meister im Hammerwerfen, Kugelstoßen und der Schwerathletik vergangener Jahre, Fritz Weninger. Auch Ringen pflegte der vielseitige Sportler, Rekordler und Europameister. Herbert Meisel, der als österreichischer Rundfunksprecher durch seine Länderspielübertragung am 23. September in Deutschland bekannt und beliebt ist, trifft am 13. November in Hamburg ein, um auf Einladung beim NWDR 19 Tage Sportreportagen zu schreiben.

Das Brüsseler Sechstagerrennen endete am Montagabend mit dem Sieg des belgischen Teams Steenbergen-Ockers, die 856 Punkte herausgefahren hatten.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 1 166,40 DM; 2. Rang je 229 DM; 3. Rang je 20,75 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 682,30 DM; 2. Rang je 23,30 DM; 3. Rang je 3,30 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 5 873 419,15 DM. Nord-Süd: Elferwette: 1. Rang je 3 901,50 DM; 2. Rang je 147,50 DM; 3. Rang je 16,80 DM. Neunerwette: 1. Rang je 301,50 DM; 2. Rang je 19,50 DM.

Kurze Umschau im Lande

Um Selbstmord zu begehen, hatte sich in Göppingen eine 35-jährige Frau in die Küche eingeschlossen und den Gasbrenner geöffnet. Aus ungeklärten Gründen kam es zu einer Explosion, durch die eine Wand zwischen zwei Zimmern und die Außenwand des Hauses herausgesprengt wurde.

Als Sammler für einen Luftfahrtverband ist in Tübingen, Wülbach und mehreren nordwürttembergischen Ortschaften ein Betrüger aufgetreten, der mit einem fingierten Rundschreiben um Geldspenden für den Aufbau des Verbandes bat.

Ein Lehrlingsheim mit einem Aufwand von

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 6. November

Auftrieb: Rinder 748, Kälber 773, Schweine 2345, Schafe 157. Preise: Ochsen a 95 bis 104, b 82 bis 91; Bullen a 103 bis 110, b 95 bis 102; Ferkeln a 104 bis 113, b 83 bis 102; Kühe a 89 bis 98, b 70 bis 80, c 60 bis 68, d bis 55; Kälber a 138 bis 143, b 128 bis 137, c 119 bis 129, d bis 105; Schafe nicht notiert; Schweine a 134 bis 136, b1, b2 130 bis 134, c 125 bis 130, d, e bis 115, f —, g1 129 bis 138, g2 bis 110. Marktverlauf: Rinder langsam geräumt, Fettvieh gefragt; Kälber mäßig belebt, geräumt; Schweine schleppend, Überstand in leichten, mageren Schweinen, Fett-schweine gefragt.

OSRAM hat die Preise gesenkt!

Listenpreise für Allgebrauchslampen:

(einschl. Leuchtmittelsteuer)

Beispiele	bisher	heute
15 Watt	DM 1,12	DM 0,95
25 Watt	DM 1,12	DM 0,95
40 Watt	DM 1,24	DM 0,95
60 Watt	DM 1,40	DM 1,20
75 Watt	DM 1,72	DM 1,45
100 Watt	DM 1,90	DM 1,60

... und noch ein Hinweis:

stets auf den Namen OSRAM achten — der Qualität wegen.



Wirtschaftsberichte Kohlenexportangebot 5 Millionen t

BONN. Als ersten Schritt zur Feststellung der Kohlenexportquote für das erste Quartal 1952 hat die Bundesregierung der UN-Wirtschaftskommission für Europa in Genf ein deutsches Kohlenexportangebot von insgesamt 5 Millionen t unterbreitet.

Es handelt sich bei diesem Angebot nur um eine erste Formulierung. In Genf wird auf Grund der Lieferangebote der kohleexportierenden Länder Europas ein europäischer Kohlenverteilungsplan für das erste Vierteljahr des neuen Jahres aufgestellt; sodann wird die Ruhrbehörde an Hand dieses Zahlenmaterials die endgültige und bindende deutsche Kohlenexportquote festsetzen.

BONN. — Kohle für E-Werke abgezweigt. Wie aus dem Kohlenreferat des Bundeswirtschaftsministeriums verlautet, wurden von dem Kohlenkontingent der Bundesbahn für Dezember 50 000 t Steinkohle abgezweigt und den Elektrizitätswerken zugeleitet. Man hofft, so dem ständig steigenden Stromverbrauch im Dezember einigermaßen Rechnung tragen zu können.

ESSEN. — Arbeitstägliche Förderung steigt weiter. In der Woche vom 29. Oktober bis 4. November wurde im westdeutschen Steinkohlenbergbau wegen des Allerheiligentages nur an fünf Tagen voll gearbeitet. Das Ergebnis der Förderung stellt sich auf 1 986 796 t, was einem arbeitstäglichen Förderdurchschnitt von 397 359 t (Vorwoche 398 873 t) entspricht.

HANNOVER. — Neuer Höchststand der Erdölförderung. Die Erdölförderung im Bundesgebiet erreichte im Oktober bei einer arbeitstäglichen Förderung von 4000 t mit 126 546 (Vormonat 121 161) t einen neuen Höchststand.

BIELEFELD. — Kfz-Zulassungen weiter rückläufig. Im September nahm die Zahl der zugelassenen neuen Kraftfahrzeuge mit Ausnahme der der neuen Zugmaschinen allgemein ab, wie das Kraftfahrt-Bundesamt mittelt. Insgesamt wurden 51 352 Kraftfahrzeuge gegen 56 537 im August neu in Betrieb genommen, u. a. Kraftwagen und Motorfahrzeuge sowie Motorroller 25 867 (— 4716), Pkw sowie Krankenfahrwagen 13 928 (— 1180), Kraftomnibusse 178 (— 86), Lastkraftwagen 5177 (— 588).

HAMBURG. — Fast wieder eine Million Handelstonnage. Die Handelsflotte des Bundesgebietes bestand Anfang November dieses Jahres aus 638 Schiffen mit zusammen 923 260 BRT.

HAMBURG. — Werden die Margarinepreise steigen? Der Endverbraucherpreis für Margarine erster Qualität von 2,44 DM je kg kann nach Ansicht maßgebender Vertreter der Margarineindustrie nicht mehr gehalten werden, da die Weltmarktpreise für Margarineerohstoffe seit September ständig angestiegen seien und die Subventionierung am 1. Juli aufgehoben wurde.

FRANKFURT. — Lohnregelung im Baugewerbe für ein Jahr. Die Arbeitgeber der Bauwirtschaft und die Gewerkschaft Bau, Steine und Erden haben einen in der vergangenen Woche gefällten Schiedsspruch angenommen, der die Bauarbeiterlöhne in zwei Etappen erhöht. Ab 1. Dezember erhöht sich der Bauarbeiter-Ecklohn um 3 Pfennig je Stunde, ab 1. April 1952 sollen die Löhne um 7 Pfennig je Stunde aufgebessert werden. Diese für das ganze Bundesgebiet getroffene Regelung soll mindestens bis Ende nächsten Jahres gelten.

BONN. — „Zur Stabilisierung der Schweinepreise“. Ein Sprecher des Bundesernährungsministeriums erklärte, die Dosenfleischexporte nach Großbritannien blieben bis zu einer Stabilisierung der innerdeutschen Schweinepreise vorübergehend weiter gestoppt.

BONN. — Rückgang der Insolvenzen. Die Zahlungsschwierigkeiten im Bundesgebiet sind nach Mitteilung des statistischen Bundesamtes im September erneut beträchtlich zurückgegangen. Ohne

Anschlußkonkurse wurden 376 neue Insolvenzen festgestellt gegenüber 478 im Vormonat.

TÜBINGEN. — Kurzarbeit weiter zurückgegangen. Wie das Landesarbeitsamt mittelt, ist die Kurzarbeit in Württemberg-Hohenzollern im Oktober 1951 gegenüber dem September fast um die Hälfte zurückgegangen; am 1. November waren noch 4106 Arbeitnehmer gegenüber 7761 am 1. Oktober verkürzt beschäftigt.

TÜBINGEN. — Exportsteigerung in der Uhrenindustrie. Die Uhrenindustrie Württemberg-Hohenzollern konnte im September ihren Umsatz um 2,4 Millionen DM oder 7,5 Prozent auf 11,3 Millionen DM steigern. 3,7 Millionen DM entfallen vom Gesamtumsatz auf den Export.

BREGENZ. — Deutsche Arbeitskräfte für Voralberg. Der Mangel an Arbeitskräften in Voralberg, der durch eine ständige Abwanderung von Fachkräften in die Schweiz verstärkt wird, hat dazu geführt, daß vor allem in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie deutsche Facharbeiter herangezogen werden, die schon aus der Vorkriegszeit her in Voralberg sehr geschätzt sind.

FREIBURG. — Bewiesliche Scheinwerfer. Ein Scheinwerfer, der im Gegensatz zu den eingebauten starren Scheinwerfern der Motorfahrzeuge auch die Kurven ausleuchtet, ist von einer Freiburger Firma herangebracht worden. Das Leuchtstrahlgerät, ein deutsches Patent, wird auf ein unmittelbar mit dem Lenkrad verbundenes Segment montiert. Dadurch läuft der Lichtkegel des Scheinwerfers bei jedem Einschlag des Lenkrades parallel zur Stellung der Vorderräder und zeigt so früher als die starren Scheinwerfer in die Fahrtrichtung.

Firmenberichte

WOLFSBURG. — Entlassungen beim Volkswagenwerk. Das Volkswagenwerk hat 500 Arbeitern bis zum Ende des Monats gekündigt, teilte das Arbeitsamt Wolfsburg mit. Als Grund für die Kündigung, über die bereits bei der Feier anlässlich des 250.000. Volkswagens gesprochen worden war, ist der akute Mangel an Material, besonders an Karosserieteilen, angegeben worden. Die Beschäftigtenzahl von 14 700 Arbeitern sei unter diesen Umständen nicht mehr tragbar.

STUTTGART. — Energieversorgung Schwaben. Die Energieversorgung Schwaben AG. (EVS) verzeichnete in den 14 Monaten 1950/51 einen Gewinn von 890 550 DM, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Hauptversammlung hatte gestern darüber zu entscheiden.

EHINGEN. — Schwäbische Zellstoff. Die Hauptversammlung der Gesellschaft wird am 12. November darüber zu entscheiden haben, ob aus dem Reingewinn von 0,42 Millionen DM, der sich um den Gewinnvortrag aus 1949/50 von 0,19 auf 0,62 Millionen DM erhöht, eine Dividende von 6 Prozent verteilt und der Rest von 0,31 Millionen DM auf neue Rechnung vorzutragen ist. — Die Schwäbische Zellstoff konnte 1950 ihre Produktion von Kunstfasern und Papierzellstoff gegenüber 1949 um 23 Prozent auf 26 853 t steigern.

DUISBURG. — 75 Jahre Duisburger Kupferhütte. Die Duisburger Kupferhütte feierte unlängst ihr 75-

Sparen mit Versicherungsschutz

Neuer Anreiz zur Belebung des Sparens. HAMBURG. Die öffentlichen Sparkassen im Bundesgebiet planen, neben dem vorgesehenen Prämien sparen in Anlehnung an das steuerbegünstigte Sparen ein neues Verfahren einzuführen, bei dem den Sparern ein Versicherungsschutz für den Todesfall gewährt wird. Die Durchführung dieses Versicherungsschutzes ist nur durch Einschaltung eines Versicherungsunternehmens möglich. Die Prämien sollen dadurch gedeckt werden, daß Sparguthaben dieser Art mit einem geringeren Satz verzinst werden. Man denkt an 3 statt 4½ Prozent. Die Vorbereitungen zur Einführung des neuen Sparverfahrens sind seit längerer Zeit im Gange. Es steht lediglich noch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde aus, die für Anfang nächsten Jahres erwartet wird.

36 Mill. DM „Babybonds“ verkauft

BONN. Das Bundesfinanzministerium hat bisher Babybonds für 36 Millionen DM oder rund zwei Drittel der im Juni dieses Jahres aufgelegten ersten Ausgabe verkauft. Die Hoffnungen auf einen flüssigen Absatz dieser Papiere haben sich somit nicht erfüllt. Man setzt noch einige Hoffnungen in die zweite Prämienauslosung im Dezember und erwägt bei der Ausgabe neuer Babybonds die Gewährung einer größeren Zahl von Gewinnen zwischen 50 und 500 DM.

Mehr Stahl und Eisen produziert

DÜSSELDORF. — Im Bundesgebiet wurden im Oktober an 27 Arbeitstagen 1 256 504 Tonnen Rohstahl erzeugt; dies bedeutet eine Steigerung der arbeitstäglichen Produktion von 45 443 Tonnen im September auf 46 537 Tonnen im Oktober.

jähriges Bestehen. Das Unternehmen wurde 1876 als AG mit einem Kapital von 1,2 Millionen Mark von 18 westdeutschen Schwefelsäurefabriken gegründet. Gegenstand des Unternehmens war zunächst die Aufarbeitung von Schwefelsäureabfällen auf die Gewinnung von Zinkoxyd, Blei, Bleicyanamid, Kobalt, Gold, Silber, Silbernitrat, Thalliumsulfit und Cadmium ausgelegt. Trotz starker Kriegsschäden wurde bereits 1949 die Vorkriegsleistung mit einem Durchsatz von rund 600 000 t jährlich wieder erreicht.

Zurzeit verarbeitet das Werk, das größte seiner Art in der ganzen Welt, rund 1,2 Millionen t jährlich. Im Rahmen der Maßgabe zur Entleerung der ehemaligen IG-Farbenindustrie soll die Duisburger Kupferhütte demnächst als selbständiges Unternehmen aus der britischen Kontrolle entlassen, der Ausbau des Werkes weiter gefördert werden.

Börsen: Zuversichtlich

STUTTGART. An den westdeutschen Börsen hielt die zuversichtliche Grundstimmung, die sich bereits in der vergangenen Woche durchgesetzt hatte, auch am Montag weiter an. DM-Pfandbriefe, die infolge von Aufwertungsgerüchten in der letzten Woche bis zu 10 Prozent angezogen hatten, verkauften weiterhin fest Heimische Werte, bei denen sich nur geringe Kursveränderungen ergaben, lagen leicht uneinheitlich.

Problematische Belebung der Bauwirtschaft

2,7 Milliarden DM Besatzungsbauvorhaben im Jahre 1951

w. In der Frage der umfangreichen Besatzungsbauten erklären Kreise der deutschen Bauwirtschaft, daß diese Bauten im Hinblick auf die unbefriedigende zivile Auftragslage zu begrüßen seien. Dennoch stellten diese Bauten keinen vollwertigen Ersatz für den Ausfall im zivilen Bausektor dar.

Aus militärischen Gründen beschränkten sich die alliierten Bauten auf die westlichen Teile der Bundesrepublik. Gebiete wie Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordhausen und Bayern blieben daher bei diesen Bauvorhaben zum großen Teil unberücksichtigt. Die Arbeitslosigkeit auf

dem Bausektor wird also in diesen Gegenden unvermindert bestehen bleiben. Kritisiert werden von der Bauwirtschaft auch die von amerikanischen und französischer Seite den deutschen Firmen gestellten Arbeitsbedingungen, die durch ihre unklare Fassung den Bauunternehmern ein kaum zumutbares Risiko auferlegen. Allerdings sind Bemühungen im Gange, diese Bedingungen den deutschen Verhältnissen anzupassen.

Der Umfang der Alliierten Bauvorhaben im kommenden Jahr wird dem des Jahres 1951 ähnlich sein. Er wird auf etwa 2,7 Mrd. DM geschätzt.

Advertisement for Sanella. Includes illustration of a woman and a child, and text: 'Ich lass' mir Zeit - die Brote schmecken so vorzüglich!', 'Ihr Frühstück schmeckt noch mal so gut, wenn Sie Sanella aufs Brot streichen...', 'Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack! SANELLA'.

Advertisement for DARMOL. Includes illustration of a person and text: 'Die Abführ-Schokolade', 'Wer dies und jenes ausprobierete, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht „ein Abführmittel“, sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade.', 'DARMOL'.

Advertisement for 'Der junge Mann'. Includes text: 'Wir suchen für guten Arbeitsplatz eine Sekretärin', 'mit guter Auffassungsgabe, die fließt stenographiert u. Maschine schreibt und selbständig zu arbeiten versteht.', 'Bewerbungen von Interessierten erbitten wir mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unt. G 4304 an die Geschäftsstelle'.

Advertisement for 'Entspanntes Wasser'. Includes illustration of a water tap and text: 'Entspanntes Wasser revolutioniert die Hausarbeit', 'Geheimnisvoll erscheint die Kraft, die im entspannten Wasser steckt! Durch PRIL, das neue Spezialmittel zum Geschirrspülen, werden die sonst kugelförmigen Wassertropfen dünner, schlanker. Sie schieben sich unter Schmutz und Fett, schwemmen alles weg und erübrigen das Abtrocknen.', 'Mir PRIL kann jede Hausfrau sich „entspanntes Wasser“ selbst bereiten. Schon eine gute Prise PRIL genügt zum Geschirrspülen — und kostet nur den Bruchteil eines Pfennigs.'

Advertisement for 'Magen-Geschwüre'. Includes text: 'Ohne Diät und Berufsstörung. Verblüffende Erfolge. In einigen Tagen beschwerdefrei. Fordern Sie Aufklärung von: P. Mollen, Bonn 31 Chem.-pharm. Produkte (Postfach)'.

Advertisement for 'Orient-Teppiche'. Includes illustration of a rug and text: 'Orient-Teppiche Deutsche Teppiche', 'STUTTGART NECKARSTR. 47/51 u. Hotel Marquardt Tel. 973 45/46'.

Advertisement for 'Pilo'. Includes illustration of a shoe and text: 'Gratis Bücherkatalog Unter vier Augen', 'No. 10: Erwachsene, daher Altersangabe erbeten gegen Einsendung eines selbstadressierten Doppelpostporto-Freumschlags', 'Hermann Spethmann Bad Kissinger 2, Postfach 88/104', 'Pilo poliert jeden Schuh'.

Advertisement for 'DKW-Meisterklasse'. Includes text: 'Automarkt', 'DKW-Meisterklasse', 'Baujahr 1950, Kleinlieferwagen m. Plane und Sportgel. Ladefläche 1,48x1,45, neu lack., in gut Zustand geeignet für Handwerker, entbehrlichkeitshalb, preiswert zu verkaufen. Richard Häler, Möbelermeister, Freudenstadt, Tannenstraße 21', 'Lkw Borgward, Typ 1400, 14 To., Baujahr 43, neu überholte Maschine, in sehr gutem Zustand, preiswert abzugeben. Der Wagen ist in Bad Dürheim, Brühlweg 13, zu besichtigen', 'Wollen Sie einen Volkswagen gewinnen, Einraumwohnung, Kühlschrank oder Radio? Dann verlangen Sie die illustrierte „Lies mit dem Buch- od. Zeitungshändler!'.

Advertisement for 'Sekretärin'. Includes text: 'Wir suchen für guten Arbeitsplatz eine Sekretärin', 'mit guter Auffassungsgabe, die fließt stenographiert u. Maschine schreibt und selbständig zu arbeiten versteht.', 'Bewerbungen von Interessierten erbitten wir mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unt. G 4304 an die Geschäftsstelle'.

Advertisement for 'Teppiche'. Includes text: 'Teppiche', 'Bettumrandungen', 'Läuferstoffe', 'Preiswert in großer Auswahl', 'Teilhaltung direkt vom Herstellungsort', 'Spendenfreie Lieferung u. Umtauschrecht 1000 v. Amerikeng. Muster frei von unbekanntem, leistungsfähigen Teppich-Versandhaus', 'Teppich Graef, Oskar Graef Hameln 109'.

Advertisement for 'PRIL'. Includes text: 'probier mal PRIL dann weißt Du mehr!', 'IM TOTO 13: Rekordumsatz von 5,5 Millionen DM', 'REKORD-RANGQUOTE von 590 000 DM im 12er-Tip und 36 000 Gewinner im 10er-Tip', 'MEHR und LEICHTER GEWINNEN durch 12er- und 10er-Wette im WEST-SÜD-BLOCK', 'Vergessen Sie nicht, Ihren Wertschein rechtzeitig zur Annahmestelle zu bringen Hauptstelle Tübingen', 'GUTSCHEIN 38 für 2 Probepäckchen PRIL', 'Auf Postkarte kleben und einsenden an Fewa-Werk, Düsseldorf'.

Advertisement for 'WEST-SÜD-BLOCK'. Includes text: 'IM TOTO 13: Rekordumsatz von 5,5 Millionen DM', 'REKORD-RANGQUOTE von 590 000 DM im 12er-Tip und 36 000 Gewinner im 10er-Tip', 'MEHR und LEICHTER GEWINNEN durch 12er- und 10er-Wette im WEST-SÜD-BLOCK', 'Vergessen Sie nicht, Ihren Wertschein rechtzeitig zur Annahmestelle zu bringen Hauptstelle Tübingen'.

Advertisement for 'Möbel-Kost'. Includes text: 'Was kosten Möbel?', 'Verlangen Sie kostenlos unseren neuen Katalog 24 Seiten.', 'Möbel-Kost', 'STUTTGART W. HÄGENBERGSTRASSE 31'.

Advertisement for 'Orient-Teppiche'. Includes illustration of a rug and text: 'Orient-Teppiche', 'kauft man zuverlässig bei STEEGMÜLLER', 'Stuttgart, Königstr. 10 - Ruf 9012/23'.

Hof und Garten

Im Garten beginnt die Winterruhe

Die Arbeiten im November: aufräumen, umgraben, düngen und einwintern

Das Wetter wechselt rasch, auf schöne, klare Tage folgen Sturm, Regen und Nebel, zuweilen auch der erste Schnee. Im Garten werden die letzten Früchte geerntet, die letzten Blumen sind verblüht. Für die noch notwendigen Arbeiten — aufräumen, umgraben, düngen, einwintern, auslichten — bleibt nicht mehr viel Zeit, und sie gelten schon dem nächsten Jahr.

Im Gemüsegarten werden die Gemüse eingebracht, die etwas Frost vertragen konnten, wie Sellerie und Meerrettich. Die letzten abgeräumten Gemüsebeete werden grobschollig umgegraben. Im Anschluß daran kann man bereits mit dem Streuen von langsam wirkenden und schwer löslichen Handelsdüngern — Kalidünger und Thomasmehl — beginnen. Sie brauchen länger zur Aufschlüsselung als Stickstoffdünger oder Superphosphat. Für diese Arbeit ist jedoch erforderlich, daß der Beststellungsplan in groben Zügen bereits festliegt, denn die Düngung muß darauf abgestimmt sein. Ebenso kann jetzt schon Kalk gegeben werden, wenn es nach dem dreijährigen Turnus notwendig ist. In rauher Lage sollen Gemüse, die im Freien überwintern (Salat, Karotten, Advenstskohl u. a.) bei Frost bereits leicht gedeckt werden. Wenn das Wetter wieder milder wird, nimmt man die Schutzdecke nochmals ab, hält sie aber für neue Kälteeinbrüche bereit.

Im Obstgarten werden nun auch die Früchte von Dauersorten abgenommen, die bisher — um besser auszureifen — noch am Baum geblieben sind. Desgleichen erntet man Quitten und Mispeln, die oft erst einen Frost zur richtigen Reife brauchen. Der Boden unter Obstbäumen wird unter Schonung der Wurzeln flach und vorsichtig mit der Grabegabel gelockert. Dabei können Handelsdünger mit untergebracht werden. Allerdings sind dabei für die einzelnen Düngerarten die richtigen

Streuzeiten zu beachten. Fruchttriummen, von Monilla befallene und zusammengeschrumpfte braune bis schwarze Früchte werden von den Obstbäumen abgesammelt und verbrannt. Wenn es noch nicht geschehen ist, sollen Erdbeeren mit strohigem Stallmist als Schutz gegen Frostschäden gedeckt werden, aber so, daß dabei das Herz der Pflanzen nicht erstickt. Am Spalierobst nimmt man den Auslichtungsschnitt vor. Alle Jahrestriebe, die nicht zur Erneuerung gebraucht werden, sind herauszuschneiden. Das Fruchtholz an Stamm und Ästen muß aber unbedingt erhalten bleiben.

Topfpflanzen in der Nährlösung

Jeder Blumenfreund weiß um die Schwierigkeiten, die eine sachgemäße Pflege der Zimmerpflanzen mit sich bringt. Viele kostbare, sorgsam behütete Zimmerpflanzen lassen sich oft trotz größter Aufmerksamkeit nicht lange genug halten, weil irgend ein Fehler gemacht wurde, entweder beim Gießen, beim Umtopfen, beim Düngen oder bei der Bodenbehandlung. Denn es gehört schon sehr viel Einfühlungsvermögen und auch eine gewisse Fachkenntnis dazu, den Topfpflanzen die Umweltbedingungen gerade für die Wurzeln zu schaffen, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen.

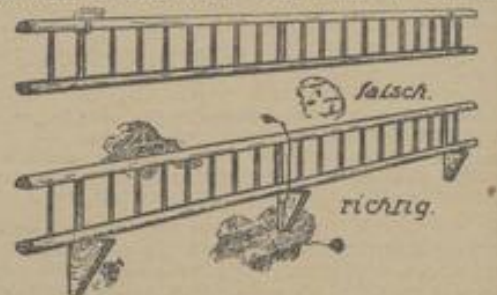
Alle diese Nachteile und Gefahren kann man weitgehend beseitigen durch die sogenannte Hydrokultur, bei der die Pflanzen nicht in Erde stehen, sondern in einem mit Bimsstein gefüllten Einsatz, der seinerseits in einem geschmackvollen Keramik-Übertopf hängt, der die Wurzeln mit Nährlösung speist. Dadurch entfällt die Sorge, ob die Pflanze zu wenig oder zu viel Wasser bekommt, ob sie

Im Ziergarten werden die letzten Stauden abgeschnitten. Bei Staudenastern, Chrysanthenen u. a. müssen die Blattrosetten am Grunde geschnitten werden, denn hier treibt die Pflanze wieder aus. Buschrosen werden angehäufelt, Kletterrosen am Gerüst mit Reisig behängt oder davon gelöst, zusammengebunden niedergelegt und am Boden mit Reisig bedeckt. Für Hochstammrosen gibt es zwei Arten des Winterschutzes: Man hüllt sie in Tüten aus Ölpapier oder biegt sie im Bogen nieder und bedeckt sie mit Erde oder Reisig. Besonders die Veredlungsstelle muß vor Frost geschützt werden. Es ist gut, rechtzeitig Fichtenreisig als Frostschutzdecke für die Staudenbeete zu beschaffen, damit man es bei Bedarf gleich zur Hand hat. Immergrüne Hecken sind dankbar für eine Stallmistdecke auf den Wurzeln.

Der richtige Platz für die Leiter

Vielmehr findet man, daß die Leitern falsch aufgehängt sind. Leitern, die so aufgehängt sind, wie in unserer Abbildung unter „falsch“, verbiegen sich im Laufe der Jahre durch ihr Eigengewicht. Ganz besonders ist das dann der Fall, wenn sie noch jahraus, jahrein Witterungsunbilden ausgesetzt sind. Hinzu kommt, daß die Sprossen locker werden und sich drehen, wenn man auf sie tritt.

Alle diese unerfreulichen Erscheinungen werden ausgeschaltet, wenn man die Leitern



Die meisten Leitern hängen falsch, so daß sich die Sprossen lockern

auf an der Wand befestigte Konsolen stellt und sie gegen das Herunterfallen festbindet, wie unsere Abbildung unter „richtig“ zeigt. Sollen die einzelnen Sprossen geprüft werden, legt man die Leiter auf den Boden und geht nun von Sprosse zu Sprosse. Die im Freien aufgehängten Leitern sollen wenigstens etwas gegen Regen und Schnee geschützt werden.

auch sachgemäß gedüngt oder umgetopft wird und ob ihr, etwa während der Ferien, genügend Nahrung zur Verfügung steht. Bei diesen Hydrokulturpflanzen braucht man nicht zu gießen und auch nicht zu düngen, sondern nur gelegentlich, etwa alle 4–6 Wochen, das aufgesaugte und verdunstete Wasser ersetzen oder die Nährlösung auszuwechseln, die dann über-



gens immer noch zum Gießen anderer Erdtöpfe verwendet werden kann. Bei dieser bequemen Methode leiden die Topfpflanzen nie Mangel, weder an Feuchtigkeit noch an Nahrung, und es gibt keine Unannehmlichkeiten durch Überlaufen der Untersätze, durch Gießflecken auf Möbeln oder Dekorationsstücken, beispielsweise auch bei Schaufensterdekorationen. In Büros, Schallerräumen, also überall da, wo eine regelmäßige Pflege der Pflanzen nicht immer gewährleistet ist, sind die Vorteile naturgemäß besonders groß.

Selbstverständlich war es ein mühevoller Weg, von den ersten wissenschaftlichen Er-

kennnissen bis zu dieser neuartigen, überaus bequemen Anwendung der neuen Methode im Gartenbau und für den Liebhaber. Man ging davon aus, daß Pflanzenwurzeln nicht etwa feste Erdbestandteile aufnehmen können, sondern nur die im Wasser gelösten Mineralsalze, die man dann in der Hydrokultur in Form von Nährsalzen nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammenstellt. Diese Nährsalze werden sogar zur Vereinfachung der Handhabung in Tablettenform so geliefert, daß eine Tablette für 1 Liter Wasser ausreicht. Das entspricht ungefähr einer Messerspitze Nährsalz, die also für 4–6 Wochen ausreicht. Alle Nährsalze, die natürlich unter fachmännischer, wissenschaftlicher Leitung zusammengestellt sein müssen, können auch sehr vorteilhaft für die Bodendüngung verwendet werden, in der halben Konzentration wie für die Hydrokultur angegeben wird.

Besonders geeignet für die Blmskulturen sind die verschiedenen Gummibäume, Philodendron, die weiße Calla, Zimmerlinde, Anthurien, Farne, Arallen, die verschiedenen Coleus, Silberglanz und — wer für weniger modische Pflanzen schwärmt — auch Geranien, Cyclamen, Primeln, Pelargonien, Fuchsien usw., also eine stattliche, auswahlreiche Liste.

November-Arbeiten im Kleintierhof

Der November bringt im Hühnerstall weniger Arbeit, aber er erfordert viel Aufmerksamkeit. Jetzt werden die Zuchtstämme zusammengestellt. Die Stallfenster müssen abgedichtet werden, die Einstreu soll stets trocken sein. Trinkgefäße werden hochgestellt, Tröge zum Aufhängen hergerichtet. Staubbäder in den Ecken des Stalls dürfen nicht vergessen werden. Es darf nur soviel Weichfutter gereicht werden, wie in fünfzehn Minuten verzehrt werden kann. Die Tiere dürfen nur nach Abtauen des Frühfrosts ins Freie, bei Schnee überhaupt nicht. Gefrorenes Grünfutter wird abgetaut, bevor es in die Rufen kommt.

Auch bei den Enten werden die Zuchtstämme zusammengestellt. Die Mast lohnt sich jetzt kaum noch. Bis auf die Legenten, bei denen das Eiweißfutter ein Viertel der Gesamtfuttermenge ausmachen soll, bekommen die Tiere nur Erhaltungsfutter.

Altgänse und noch nicht geschlechtsreife Tiere lohnen die Mast nicht. Bei den Junggänsen soll die Mast spätestens sechs Wochen vor Weihnachten einsetzen. In den ersten 14

Tagen erhalten sie 50 Prozent Rüben, 30 Prozent Hafer und 20 Prozent Gerste, danach steigert sich der Getreideanteil, und von der fünften Woche an besteht das Mastfutter aus 30 Prozent Hafer, 30 Prozent Gerste, der Rest ist Mais. Sand oder Kies spülen zur Aufnahme bereit stehen, außerdem darf Grünfutter nicht vergessen werden.

Bei den Tauben ruht der Zucht- und Mastbetrieb. Im Schlag wird für angewärmtes Trinkwasser gesorgt, außerdem müssen Staubbäder und ein Gefäß mit Muschelkalk vorhanden sein. Störenfriede werden ausgemerzt.

Kanarienvögel erhalten jetzt reichlichere Einstreu, die Ställe werden nur alle 14 Tage ausgemistet. Die Jungtiere vom Frühjahr sind fertig für die Ausstellungen. Einwandfreie Durchhaarung ist dabei wesentlich. Die Grünfütterung hört fast ganz auf, der Übergang zur Trockenfütterung sollte allmählich erfolgen. In die Rufen gehört reichlich Heu; für angewärmtes Trinkwasser sind die Tiere dankbar. Klauenpflege nicht vergessen!

Ziegen sind wäherlicher im Futter als Schafe. Einseitige Stallfütterung wird durch Kräuterheu unterbrochen, das den Appetit hebt. Sie sollen nur soviel Futter erhalten, wie in Kürze verzehrt werden kann, denn Ziegen sind Verschwender. Die Tiere werden täglich gebürstet. Nur bei wirklichem gutem Wetter ist ihnen jetzt noch ein wenig Auslauf zuträglich.

Die Bienen werden jetzt vollkommen eingewintert. Die Fluglöcher sind verengt, aber nicht ganz geschlossen. Kleine Schrägbleter verhindern fremde Eindringlinge. Die Anzahl der einzuhängenden Waben wird nach der Stärke des Volkes berechnet. Der Imker darf hier nicht wahllos oder zu freigebig verfahren, denn auf zu weitem Wabenraum verteilen sich die Bienen zu weitläufig. Dadurch geht Wärme verloren, und das schädigt die Bestände.

So schneidet man Beerensträucher

Die oft anzutreffenden verwilderten Johannis- und Stachelbeersträucher leiden unter Licht- und Luftmangel, ferner unter pilz-



Überalterter Johannisbeerstrauch vor und nach dem Auslichten.

lichen und tierischen Schädlingen, sowie mangelhafter und kurzlebiger Fruchtholzentwicklung.

Beim Auslichten ist die Schaffung des beim Aufbauschritt üblichen Kronengerüsts

aus 8–12 Ästen anzustreben. Alles zu Boden hängende, zu schwache und kranke Holz ist herauszuschneiden, auch die ältesten, nicht mehr tragfähigen Äste müssen verschwinden. Zur Erneuerung und Verjüngung der Krone werden von den passend stehenden Bodentrieben die kräftigsten belassen und nötigenfalls zurückgeschnitten.

Es ist natürlich besser, wenn ein so starker Eingriff wie das im Bild dargestellte Auslichten eines alten Beerenobststrauches vermieden wird. Wenn man alljährlich ein bis zwei alte Äste herauserschneidet, auch überflüssige Bodentriebe entfernt und dafür entsprechend junges Holz sich entwickeln läßt, kann es zu einem Verwildern der Sträucher gar nicht kommen. Man wird sich dann auch über ein Nachlassen der Fruchttrages nicht beklagen können, zumal wenn durch Bodenpflege und Düngung nachgeholfen wird.

Auch im Schwarzwald wuchsen Reben

Aber das ist lange her, und der Wein war nicht der beste

Den Freunden des schwäbischen Weines will es nicht einleuchten, daß auch an den Schwarzwaldhängen der Weinbau betrieben wurde. Sie kennen die guten Lagen des Neckartals, wissen von den Weinen aus dem Zabergäu, aus dem Kochertal und kennen auch den Neuenfurter Wein, aber daß auch der Schwarzwald einmal Weinbaugelände gewesen sein soll, will keiner glauben. Die Historiker und die Heimatforscher werden freilich berichten müssen, daß sie aus Chroniken und Urkunden von Weinbergen und Keltern wissen. Besitzurkunden und Kaufakten berichten darüber, und die Flurnamen wie Weinberg, Weingarten und Kelterweg kommen zahlreich vor.

In Altensteig und Halterbach, in Nagold und Wildberg ist früher viel vom Weinbau die Rede gewesen. Das ist freilich lange her. Wir müssen bis ins 14. oder 15. Jahrhundert zurückgreifen, um vom Weinbau auf den Schwarzwaldhängen zu berichten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, als viele Weinberge im Neckartal und im Frankenlande zerstört und verwüstet und der Wein rar und teuer geworden war, wurden auch die alten Rebhalden im Schwarzwald wieder angebauet, aber lange hielt sich dieser zweite Versuch nicht. Inzwischen war der Most bekannt

geworden, auch das Biertrinken war allmählich aufgekommen, jedenfalls genügte der Schwarzwaldwein den Ansprüchen nicht mehr und wurde aufgegeben.

Den Weinbau in mittelalterlicher Zeit müssen wir uns einfacher und feldmäßiger denken, als er heute betrieben wird. Seit den Römerzeiten waren die Reben bekannt, die Klöster hatten im frühen Mittelalter den Weinbau so stark verbreitet, daß es kaum einen Fleck im Schwabenland gab, wo nicht Wein gebaut wurde. Aus den großen Mengen, die früher gekeltert wurden, und aus dem sehr billigen Preis geht zur Genüge hervor, daß damals ein Vielfaches an Wein gegenüber den heutigen Mengen vorhanden war.

Im Paragrafenschungel verschüttgegangen

Eßlingen. Zu dem wenigen, das ein jetzt in Eßlingen lebender Flüchtling aus Ungarn in die neue Heimat hinüberretten konnte, zählten zwei Goldmünzen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Vor einigen Wochen benötigte er dringend Geld und entschloß sich schweren Herzens, die ihm lieb gewordenen Erinnerungen an den Großvater zur Pfandleihstelle der städtischen Wirtschaftshilfe in Eßlingen zu tragen. Mit 50 Mark in der Tasche ging er nach Hause in der festen Absicht, die Münzen so schnell wie möglich wieder einzulösen.

Dazu kam es aber nicht. Als die Polizei in der Pfandleihabteilung wieder einmal nach unrechtem Gut suchte, entdeckte sie die beiden Münzen und beschlagnahmte sie. Die sofort unterrichtete Oberfinanzdirektion in Stuttgart bezog sich auf das von den Alliierten 1945 diktierte Devisengesetz, legte dem Flüchtling wegen unerlaubten Devisenbesitzes eine Geldbuße auf und zog die beiden Münzen ohne Entschädigung ein. Wären die Münzen beispielsweise mit einem Metalldraht verbunden gewesen, so hätten sie nach Ansicht der Oberfinanzdirektion ein für den Fiskus unantastbares Schmuckstück dargestellt.

Bei der gleichen Überprüfung der Pfandleih-

Es gab Jahre, da kostete der württembergische Eimer Wein (das waren 300 Liter) ganze 13 Kreuzer; und für einen Heller bekam man mehr Wein, als mancher Mann bei einem Wirtshausbesuch verzehren konnte. Aber der Wein war auch danach Er war sauer und trüb und weder im Geschmack noch im Aussehen mit den heutigen Erzeugnissen auch nur im entferntesten zu vergleichen. Meist wurde sogar der Wein gekocht und durch allerlei Zusätze trinkbar gemacht.

Vom Wein aus den Schwarzwaldtälern dürfen wir jedenfalls mit Gewißheit annehmen, daß er dem Essig an Schärfe und Säure gleichkam, und daß schon die mittelalterliche Robustheit der Menschen nötig war, um ihn zu genießen. Wir brauchen darum diesem Verlust nicht nachzutrauern. Nur als Kuriosum wollen wir erwähnen, daß auch im Schwarzwald Reben wuchsen.

F. W.

Hilfsaktion für Westberliner Kinder

Tübingen. In einem Aufruf, der von Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer und der Mehrzahl der deutschen Länderchefs unterzeichnet ist, wird die Bevölkerung der Bundesrepublik gebeten, Erholungsfreizeite für Westberliner Kinder auf die Dauer von vier bis sechs Wochen bereitzustellen. Meldungen geeigneter Erholungsfreizeite, ganz gleich für welche Jahreszeit, werden an die zuständige Stadt oder an die Kreisjugendämter erbeten. Wer einem Berliner Kind zu einem kostenlosen Feriensaufenthalt verhelfen will, aber nicht die Möglichkeit hat, es aufzunehmen, kann einen Geldbetrag auf ein Spendenkonto des „Hilfswerks Berlin“, Frankfurt/Main, Braubachstraße 30, Giro Nr. 92 777, einbezahlen.

Um Reifner haben sich junge Segelflieger geschart, die den neuen Sport betreiben wollen.

Reifner arbeitet ständig an der Verbesserung seines Apparats. Aus dem heutigen Segel-Tragschrauber kann eines Tages ein Tragschrauber werden, der den Hang ebenso gut hinauf wie hinunter fliegt. Dann wird wirklich jeder billig fliegen können. Es wird gut sein, wenn die Luftverkehrspolizei sich darauf einrichtet, das Gedränge in der Luft in geordnete Bahnen zu lenken.

Neuer Flugsport: Segel-Tragschrauber

Stuttgart. Hans Reifner, ein alter Segelflieger, ist dabei, den Traum Berlingers zu verwirklichen: Fliegen mit nichts weiter als zwei Flügeln am Rücken. Wie ein Fallschirm oder ein Rucksack ist auf seinem Rücken der „Segel-Tragschrauber“ befestigt. Zwei leichte Fingel laufen auf Kugellagern an einer rotierenden Achse schon beim leinsten Wind. Wenn sich Reifner mit kleinem Anlauf den Flughang an der Teck hinunterstürzt, hebt ihn der Apparat leise surrend und trägt ihn sanft im Gleitflug den Hang hinunter. Bei stärkerem Wind läßt Reifner sich wie ein Drachen am Seil hochziehen. Seine Probeflüge an der Teck locken immer Scharen von Zuschauern an. Sein Tragschrauber ist von der Luftfahrtbehörde als Flugsportgerät anerkannt.

Falsche Münzen leicht zu erkennen

Stuttgart. Das Bundespostministerium macht darauf aufmerksam, daß falsche Münzen leicht an Farbe und Klang zu erkennen sind. Sie sind mit einem galvanischen Nickelüberzug versehen, dessen Farbton etwas heller ist als der echter Münzen. Die Nickelschicht schält sich leicht ab. Die gegossenen Falschmünzen sind an der Beschaffenheit der Ränder zu erkennen. Die fehlende Riffelung bei 50-Pfennig-Stücken, die fehlende Ränderabrisse bei 1-Mark-Stücken und die fehlende Randumschrift bei 2-Mark-Stücken sind wichtige Kennzeichen. Bei einem Teil der 2-Mark-Stücke stehen die Buchstaben der Randumschrift, von der Vorderseite aus betrachtet, auf dem Kopf. Diese Münzen sind jedoch echt, wie die Post betont.

Wenig Interesse für Bereitschaftspolizei

Stuttgart. Da die Bewerbungen für die Bereitschaftspolizei nur sehr schleppend eingehen, so daß kaum damit zu rechnen ist, daß die zur Aufstellung der fünf Hundertschaften benötigte Zahl von Anwärtern in absehbarer Zeit aus dem eigenen Land gedeckt werden kann, hat das Innenministerium von Württemberg-Baden die benachbarten Länder gebeten, die dort nicht benötigten Polizeianwärter auf die Möglichkeit einer Einstellung in die Bereitschaftspolizei in Württemberg-Baden aufmerksam zu machen. Die Zahl der Bewerbungen ist auch in anderen Ländern zum Teil sehr gering.

Das papierene Gedächtnis

Eine ganze Roman-, Theater- und Film-literatur gründet sich auf die Annahme, ein Mann habe sein Gedächtnis verloren und müsse sich nun, gewissermaßen ein neuer Mensch ohne Bindung an die Vergangenheit, im Leben zurechtfinden. Für Dichter und Schriftsteller sicherlich ein dankbares Sujet, daß denn auch tatsächlich immer neue Abwandlungen erfährt.

Inwieweit sich all die daraus hervorgegangenen Stories mit der Wirklichkeit vertragen, ist jedoch eine andere Sache. Im Zeitalter des Fragebogens, der polizeilichen An- und Abmeldung und der peinlich genauen Registrierung aller möglichen und unmöglichen Lebensumstände (siehe die 145 Fragen des politischen Ständeregisters der ersten Nachkriegszeit) darf man ruhig sein Gedächtnis verlieren, ohne daß die Gefahr bestünde, Vergangenes könnte unrettbar in die Vergessenheit absinken. Da man in der vergangenen Ära der volks-, sozial- und sonstwie politischen Erhebungen mit der Ausfragerei des Staatsbürgers ebenfalls nicht gerade kleinlich war und die Ergebnisse davon sicherlich wohlgeborgen in irgend welchen Aktenschränken oder Archiven ruhen, findet das manchmal unzulängliche Erinnerungsvermögen die denkbar beste Stütze.

Das kam uns jüngst so recht zum Bewußtsein bei der Amtseinführung des neuen Rektors der Calwer Mittelschule, in deren Verlauf der Bezirksschulrat den Gästen die persönlichen Daten des Schulleiters zur Kenntnis brachte. Sie gaben alles Wissenswerte über den beruflichen Werdegang des Rektors wieder und waren so erschöpfend, daß der also Geehrte in seiner Erwidrung bekennen mußte, er habe diesen Angaben nicht nur nichts hinzuzufügen, sondern müsse darüber hinaus gestehen, daß sie seine eigene Erinnerung bei weitem überträfen. So sei ihm beispielsweise selbst nicht mehr das Datum bekannt gewesen, wann er als Junglehrer mit seiner Lehrtätigkeit begonnen habe.

Das Bezirksschulamt aber wußte das. Und gab damit wieder ein schönes Beispiel dafür, wie getreulich alle unsere Lebensumstände von papierenen Gedächtnis des Fragebogens festgehalten werden. Man darf also das eigene Gedächtnis ruhig verlieren. Nur Namen und Wohnort sollte man behalten. Für alles weitere kommt dann die Behörde.

November-Witterung — früher

Die Wetterwarte Freudenstadt schreibt uns: Die Witterung des Monats November verläuft fast allgemein unfreundlich. Obwohl das Tagesmittel der Temperatur meist noch über Null Grad liegt, so hat doch die hohe Feuchtigkeit der Luft und die dadurch bedingte große Häufigkeit an Nebeltagen ein unangenehmes, kaltes Wetter zur Folge. Die Niederschlagsstätigkeit ist im allgemeinen sehr lebhaft und führt meist zu hohen Monatssummen besonders in Gebirgslagen. Häufig liegt ab 1500 m schon eine Schneedecke, die für den Wintersport ausreicht. Trockenheit wurde im Monat November sehr selten beobachtet. Lediglich die November der Jahre 1902 und 1920 brachten in Westdeutschland ungewöhnliche Trockenheit.

Außergewöhnliche Temperaturen traten 1899 auf, wo an verschiedenen Orten Süddeutschlands sommerliche Werte erreicht wurden, so z. B. in Heilbronn 22,6 Grad und in Garmisch sogar 24,0 Grad. Im November des Jahres 1915 wurden dagegen außergewöhnlich niedrige Werte bis über 20 Grad unter Null gemessen (Hof —22,1 Grad, Weißenburg —19,8 Grad). Auch der November 1942 brachte strengen Frost, bei dem in Bad Tölz —19,9 Grad Celsius gemessen wurden. Lange anhaltende Kälte brachte auch der November 1921, wobei mehrfach das Thermometer auf unter —10 Grad absank. An 20 Tagen wurde damals Frost verzeichnet und an vielen Orten stieg die Temperatur an einer großen Anzahl von Tagen nicht über den Gefrierpunkt. Die höchste Monatsmitteltemperatur wies im Jahre 1913 in nahezu ganz Deutschland der November auf. Nachfröste traten dabei nur selten auf und selbst in tiefen Lagen sanken die Temperaturen nicht unter —5 Grad ab. Das Maximum stieg vielfach noch auf über 15 Grad an. Eistage wurden überhaupt nicht verzeichnet und an vielen Orten blieb der Frost damals ganz aus.

Dienstnachrichten

Der neuesten Nummer des Staatsanzeigers entnehmen wir folgende Personalveränderungen aus unserem Kreis: Ernannet wurden: Reg.-Angestellter Paul Schwarz beim Landratsamt Calw zum Regierungsinspektor, die Vermessungsinspektoren - Anwärter Karl Göttlicheim und Wilhelm Seeger (beide Katasteramt Calw) zu außerplanmäßigen Vermessungsinspektoren, Reg.-Angestellter Hans Wieden beim Landratsamt Calw zum außerplanmäßigen Regierungsassistenten, Polizeimeister Heinrich Noller beim Landespolizei-Oberkommissariat Calw zum Polizeiobermeister und Kriminalsekretär Alois Weber bei der Kriminalpolizei-Außenstelle Calw zum Kriminalobersekretär. Zur Ruhe gesetzt wurde Polizei-Oberkommissar Friedrich Kaltenbach beim Landespolizei-Oberkommissariat Calw und entlassen auf Antrag Regierungsinspektor Manfred Diez beim Landratsamt Calw. Der früher in Calw tätig gewesene Polizeikommissar Rupert Bamert (jetzt LPOK, Saulgau) wurde zum Polizeioberkommissar ernannt.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele. Telefon 735. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Im Wettlauf mit der vorgeschrittenen Jahreszeit

Verbreiterungsarbeiten an der Bischofstraße werden beschleunigt fortgesetzt

Die Bewohner der Kreisstadt, besonders aber die Nagold-Anlieger zur Linken und zur Rechten des Flusses, betrachten seit einiger Zeit mit etwas bedenklichen Gesichtern die flussbaulichen Maßnahmen zur Fortführung des vierten Abschnittes der Nagoldkorrektur. Sie nehmen zwar mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die neuen Stützmauern von der Turmhöhrenfabrik Perrot bis nahe an den Weinsteg und von hier aus halbwegs bis zum Bürogebäude der Strickwarenfabrik Christ. Lud. Wagner bereits aus dem Grund gewachsen sind, sie gewahren aber auch, daß die aufgeschütteten Erdmassen das Flußbett wesentlich verengen. Durch viele unliebsame Erfahrungen gewitzigt, wissen sie, daß sich mit dem Monat November die Hochwassergefahr erhöht und daß sie in gegenwärtigen Zustand der Arbeiten gegebenenfalls noch größer wird.

Das alles kommt in den Gesprächen der Zuschauer zum Ausdruck. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die gleichen Bedenken geltend gemacht, andererseits ist sich aber auch das ausführende Bauunternehmen Alber darüber im klaren, daß man im Wettlauf mit der Jahreszeit die Erstellung der Stützmauern beenden haben muß, bevor ausgiebige Niederschläge oder gar Schneefälle mit anschließendem Tauwetter den Fluß in seinem enger gewordenen Bett bedrohlich ansteigen lassen. Und darum werden nun die Arbeiten entlang der Bischofstraße mit allem Nachdruck beschleunigt fortgeführt.

Augenblicklich ist ein Bagger dabei, die Fundamente für die Ufermauern bis herauf zum sog. „Westensteg“ auszuhauen, was in etwa 14 Tagen erledigt sein soll. Anschließend wird man sofort daran gehen, den aufgeworfenen Damm wenigstens teilweise zu entfernen und auf diese Weise dem Wasser wieder den gehörigen Platz verschaffen. Die Weiterführung der Stützmauern bis zum Anschluß an die bereits bestehenden bei der Strick-

warenfabrik soll bis zum 1. Dezember beendet sein — dies allerdings unter der Voraussetzung, daß das Wetter weiterhin „baufreundlich“ bleibt. Sollte dies der Fall sein, so erhält die rechte Uferseite bis in vier Wochen die nötige Bewehrung, die Straße und Häuser vor einem Ansturm durch Hochwasser zu schützen vermag.

Eine Arbeit für sich wartet am Weinsteg, der gestern eine Unterbauung durch Gerüste erhielt, um ihn nun hochboken zu können. Sobald das geschehen ist, werden die beiden Widerlager eingegraben und dasjenige an der rechten Flußseite durch ein verstärktes Eisenbetonlager ersetzt, während beim Neuaufbau auf der anderen Seite die alten Mauersteine erneut Verwendung finden. Ist auch diese haultiche Maßnahme durchgeführt, so kann schließlich der Anschluß der am Weinsteg bis jetzt noch unterbrochenen Stützmauer vorgenommen werden.

Angesichts der Dringlichkeit der Arbeiten an den Ufermauern und an den Widerlagern hat man die Gehwegüberbrückung (wofür die hölzernen Schalungen zum Teil bereits angebracht sind) zunächst zurückgestellt. Die Überbrückung selbst wird zu gegebener Zeit in Eisenbeton ausgeführt und ergibt nach ihrer Fertigstellung einen überstehenden Gehweg von 1,50 Metern Gesamtbreite. Damit diese freitragende Fläche den erforderlichen Halt erhält, wird das verwendete Eisengeflecht an den senkrecht herausragenden Moniereisen der Ufermauern gehörig „verankert“.

Aber das ist, ebenso wie die eigentliche Verbreiterung der Bischofstraße, eine Angelegenheit späterer Wodien und Monate. Das Hauptaugenmerk der Bauleitung gilt in diesen Tagen nicht vor Einbruch der kalten Jahreszeit der Erstellung der Ufermauern. Halten wir beide Daumen, daß das Wetter sich noch recht lange von seiner freundlichen Seite zeigt!

Die Bäuerin ist mit Arbeit überlastet

Zahlen beweisen ihre Wichtigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb

Eines der schwierigsten Probleme der Landwirtschaft ist die Arbeitsüberlastung der Bäuerin. Es wird zwar heute in den Tageszeitungen und in der Fachpresse des öfteren darüber geschrieben und diese Frage auch in der Öffentlichkeit diskutiert, doch fehlt den meisten Menschen die rechte Vorstellung davon, wie diese ungewöhnlich große Arbeitsleistung der Bäuerin tatsächlich aussieht.

Die nachstehenden Zahlen geben davon ein sehr klares Bild: In Deutschland entfallen auf 100 hauptberuflich Erwerbstätige in der Landwirtschaft 50 männliche und 50 weibliche Arbeitskräfte, im Handel und Verkehr 63 männliche und 32 weibliche Arbeitskräfte, in Industrie 79 männliche und 21 weibliche Arbeitskräfte.

Im Alter von 65 und mehr Jahren arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft noch rund 77 Prozent Frauen, dagegen in Handel und Verkehr nur 1 Prozent und in Industrie und Handwerk 8 Prozent.

Der Anteil der Frauenarbeit wächst mit abnehmender Betriebsgröße; so sind

- in Betrieben von 0,51 bis 2 ha 70,0% weibliche Arbeitskräfte tätig
- in Betrieben von 5 bis 10 ha 63,7% weibliche Arbeitskräfte tätig
- in Betrieben von 20 bis 50 ha 53,1% weibliche Arbeitskräfte tätig
- in Betrieben von 100 bis 200 ha 36,0% weibliche Arbeitskräfte tätig
- in Betrieben über 200 ha 25,0% weibliche Arbeitskräfte tätig

Sehr zu denken gibt auch der Gesamtarbeitsaufwand der Bäuerin in Südwest-

deutschland, wo 86,6% der landwirtschaftlichen Betriebe unter 10 ha groß sind.

- Bei der Bäuerin entfallen durchschnittlich:
- auf Feldarbeit 32,0%
- auf Stallarbeit 26,0%
- auf Hausarbeit 21,9%
- auf Hofarbeit 16,5%
- auf sonstige Arbeit 3,6%

Die Bäuerin hat einen durchschnittlichen Arbeitstag bis zu 16 Stunden und arbeitet im allgemeinen zwei bis drei Stunden täglich mehr als der Mann, da sie außer ihrer Arbeitsleistung im landwirtschaftlichen Betrieb noch das Hauswesen und die Familie, insbesondere die Kinder, zu versorgen hat — eine der wichtigsten Aufgaben, die leider erfahrungsgemäß meistens, wenn auch zwangsmäßig, zu kurz kommt.

Es muß mit allen Mitteln versucht werden, einmal die starke Arbeitsüberlastung der Bäuerin an sich zu verringern und außerdem die übrige Arbeit zu erleichtern, sei es durch zweckmäßigere Arbeitsmethoden oder durch Anwendung von Maschinen und Geräten auch in der Hauswirtschaft. Letzteres wird allerdings für die kleinbäuerlichen Betriebe nur möglich sein, wenn Gemeinschaftseinrichtungen mit den entsprechenden Maschinen und Geräten für die Wäsche, die Vorratshaltung usw. gleichzeitig mehreren Bäuerinnen eines Dorfes zur Verfügung stehen.

Mit Hilfe der berufsständischen Organisation wird zur Zeit mit allen in Frage kommenden Mitteln versucht, diese Erleichterungen nicht nur als Wunschbilder erscheinen zu lassen, sondern sie, wenn auch nur langsam und schrittweise, in die Tat umzusetzen.

Mehr Fahrdisziplin - weniger Vorschriften

Scharfes Einschreiten gegen rücksichtslose Fahrer gefordert

Der Verkehrsausschuß des Bundesverbandes der Deutschen Industrie hat sich eingehend mit dem Gesetzentwurf zur Bekämpfung von Unfällen im Straßenverkehr befaßt und Maßnahmen für eine durchgreifende Verbesserung der Verkehrssicherheit gefordert. Ein Vergleich mit dem Ausland zeigt, daß man dort in der allgemeinen Fahrdisziplin erheblich weiter ist als in Deutschland, ohne dabei auch nur annähernd soviel Vorschriften zu haben.

Der Verkehrsausschuß tritt daher für eine Stärkung des persönlichen Verantwortungsgefühls ein. Von besonderer Bedeutung ist die persönliche Verantwortung des Kraftfahrzeughalters und -führers für den technischen Zustand seines Fahrzeuges und für die Ladung. Der Fahrzeugführer ist ferner verantwortlich zu machen für seinen Gesundheitszustand. Dies ist wirksamer als laufende, umfangreiche kostspielige ärztliche Untersuchungen. Der Verkehrsausschuß tritt ferner ein für schärferes Einschreiten gegen rücksichtslose Fahrer, gegen Alkoholmißbrauch und sonstige Fahrvergehen. Die im Entwurf vorgesehenen Bestimmungen dieser Art sind allerdings noch klarer zu gliedern.

Um den Verkehr flüssiger zu gestalten und die damit verbundenen Gefahren zu mindern, fordert der Verkehrsausschuß besondere Kennzeichnung der Durchgangsstraßen in den Großstädten. Auch die mangelhafte Beleuchtung von Verkehrsinseln und die Blendgefahr seien häufige Ursache von Verkehrsunfällen. Auf Grund sorgsamer Prüfungen bejaht der Verkehrsausschuß das Verbot des zweiten Anhängers. Da jedoch dem Fahrzeugbesitzer nicht zugemutet werden kann, die in den zweiten Anhängern investierten erheblichen Vermögenswerte innerhalb eines Jahres abzuschreiben, empfiehlt er eine Übergangszeit von drei Jahren. Zur Klärung der Verantwortungsgrenzen fordert er in der Verkehrsgesetzgebung und -regelung Abbau

der zahlreichen Einzelreglementierungen, wie z. B. Geschwindigkeitsbegrenzung auf Warnschildern und Beschränkung der übergroßen Zahl der Stoppschilder auf die wirklich wichtigen Stellen, die wegen ihrer Zahl und der fehlenden Kontrolle nicht beachtet werden. Als Ersatz dafür empfiehlt er nach dem Vorbild des Auslandes Einführung einiger weniger, aber durchgreifender Grundsatzbestimmungen, deren Einhaltung dann aber auch nachhaltig überwacht werden muß.

Die Kontrolle müsse erheblich vermehrt und verstärkt werden, am besten durch eine zentrale Bundesverkehrs-polizei, zumindest aber durch einheitliche Richtlinien des Bundesverkehrsministers. Die Kontrolle hat sich zu erstrecken außer auf strenge Einhaltung der Fahrdisziplin, auf alle technischen Einzelheiten der Fahrzeuge und der Ladung, und nicht zuletzt auf die Ueberwachung der tatsächlichen Beseitigung von technischen Schäden innerhalb kürzester Zeit.

Firma King arbeitet weiter

Bad Liebenzell. Zu dem Brand bei der Firma Metallwarenfabrik - Kamerabau King (Bad Liebenzell) teilt uns die Geschäftsleitung noch folgendes mit: Der entstandene Sachschaden und der Produktionsausfall sind durch Versicherungen gedeckt. Mit neu hinzugekauften Maschinen wird die Fertigung sowohl der „Regula“-Kleinbildkamera als auch der Radioteile schon in den nächsten Tagen in Räumen, die von der Stadt Bad Liebenzell in hilfsbereiter Weise zur Verfügung gestellt worden sind, wieder aufgenommen. Außerdem befindet sich der Bau einer neuen Fabrikanlage in Vorbereitung, so daß zu hoffen ist, daß die Firma King bald wieder ihre alte Leistungsfähigkeit erreichen und diese sogar noch steigern kann, um die starke Nachfrage des In- und Auslandes nach ihren bewährten Erzeugnissen zu befriedigen.

Im Spiegel von Calw

Morgen Gemeinderatssitzung

Der Calwer Gemeinderat tritt morgen um 17 Uhr zu einer öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende acht Punkte: 1. Bericht des Bürgermeisters über die Tätigkeit des Gemeinderats in den letzten drei Jahren; 2. Kleinere laufende Gegenstände; 3. Gesuch des Fußballvereins Calw um Gewährung eines Beitrags zur Verbesserung der Sportplatzanlage; 4. Grundstückserwerb; 5. Anschaffung eines Kompressors für die zwei Luftkammer der Stadtwerke; 6. Kindergarten Alzenberg; 7. Erneuerung der Gas- und Wasserleitung und der Kanalisation in der Bischofstraße, 8. Neubildung des Ortsschulrats für die Volks- und Mittelschule.

Der Einzelhandel läßt ein

Am morgigen Donnerstag um 20 Uhr hält der Einzelhandelsverband Württemberg-Hohenzollern e.V. im „Saalbau Weiß“ in Calw eine Versammlung ab, zu der sämtliche Einzelhändler der Kreisstadt und der Nachbargemeinden eingeladen sind. Zweck der Veranstaltung ist, den Mitgliedern über die bisherige Verbandsarbeit Bericht zu erstatten und gleichzeitig die künftigen berufspolitischen Ziele festzulegen. In einem Hauptreferat wird die Geschäftsführung zu den aktuellen Problemen der Gegenwart — Ueberwucherung durch Großunternehmen, Werks- und Hausierhandel, Mittelstandspolitik, Forderungen des Einzelhandels, Steuer- und Kreditpolitik, Rabattgabe, Werbung u. a. — Stellung nehmen. Anschließend haben die Mitglieder Gelegenheit, ihre eigenen Sorgen und Nöte zur Sprache zu bringen.

„Ein Spiel von Tod und Liebe“

In der Reihe der „szenischen Vortragsabende“ (Dramaturg Gerhard Klocke, Stuttgart) hören wir am kommenden Samstag um 20.15 Uhr im Georgenäum Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe“. In seiner ganzen dichterischen Tiefe und Schönheit wird dieses Werk uns vor Augen treten, da es wieder in hervorragender Besetzung gebracht wird. Romain Rollands Dramen deuten uns das Geistige der politischen Begebenheiten in großen Symbolen und sind daher für keine Generation so lebendig, als für die unsere. Die Zeit der französischen Revolution gibt den bewegten Hintergrund für das Spiel von Tod und Liebe. Wir spüren, wie sehr gerade in der Auseinandersetzung des alten Jérôme von Courvoisier mit seiner Frau und dem zwischen beiden stehenden jungen Claude Vallée die Liebe zur Wahrheit und die Freiheit des Geistes sich bis zur letzten Konsequenz behaupten.

Versammlung der Deutschen Gemeinschaft — BHE.

Am kommenden Sonntag um 17 Uhr findet im „Saalbau Weiß“ in Calw eine Wahlerversammlung der „Deutschen Gemeinschaft — BHE.“ statt. Es spricht u. a. Landtagsabgeordneter Hennings.

Aus dem Turnleben

Zum Gaurturntag in Altensteig am nächsten Sonntag führt der Omnibus um 13.30 Uhr auf dem Marktplatz ab. Es können sich noch Personen zur Mitfahrt bei W. Pantle, Calw, melden.

Die Fechtabteilung des Turnvereins Calw hält am kommenden Samstag im Gasthaus zum „Löwen“ die diesjährige Hauptversammlung ab, verbunden mit einer Familienfeier und einem Treffen aller ehemaligen Fechter.

Wenn alle Voraussetzungen erfüllt werden können, kommt im Monat Januar die Olympia-Kernmannschaft zu einem Lehrgang nach Calw und zeigt bei einem großen Schauturnen in der Stadthalle Proben ihres Könnens.

Ueber die Weltmeisterschaften im Geräteturnen in Basel wurde ein einstündiger Film gedreht, der in Bilde im Volkstheater Calw zur Aufführung kommen soll.

Der Turnverein Calw führt seine Weihnachtseifer (nur für Mitglieder) am 5. Januar in der Stadthalle durch.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der Film „George bricht alle Rekorde“ mit Englands Filmkomiker Nr. 1, George Formby.

Auflegung der Haushaltsatzung

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Auf Grund der Gemeindeordnung wird die Haushaltsatzung der Kreisstadt für das Rechnungsjahr 1951 durch Anschlag an der Bekanntmachungstafel (Rathaus I. Stock) bekanntgegeben. Der Haushaltsplan 1951 liegt vom 8. bis 15. November im Rathaus, Zimmer 3, während der üblichen Sprechstunden von 8.00 bis 12.00 Uhr öffentlich aus.

Die II. Mannschaft unterlag knapp

Der Calwer Schachverein hatte am letzten Sonntag seine II. Mannschaft nach Neuenbürg entsandt, um gegen die II. Mannschaft des dortigen Schachvereins anzutreten. Die Calwer Schachfreunde unterlagen bei dieser interessanten Begegnung knapp mit 3½:4½ Punkten.

Hotel „Adler“ in neuem Glanz

Vor einigen Tagen wurden die Malerarbeiten am Hotel „Adler“ (Ecke Bahnhofstraße — Stuttgarter Straße) beendet. Das Gerüst, das seit geraumer Zeit den Fußgängerverkehr an diesem Verkehrsgepaß stark behinderte, ist nun entfernt worden. Durch den neuen Außenanstrich kommt der alte, schöne Fachwerkbau wieder voll zur Geltung.

18 Gemeinderatsbewerber in Simmozheim
 Simmozheim. Für die Gemeinderatswahl sind folgende Wahlvorschläge eingegangen: Wahlvorschlag 1 „Freie Wählervereinigung“: Fritz Roller, Landwirt; Karl Jäger, Maurer (seitheriger Gemeinderat); Jakob Kühnle, Landwirt; Adolf Schray, Gipser (seither. Gemeinderat); Adolf Drollinger, Optiker; Gerhard Kroll, Hühnerfarmer. Wahlvorschlag 2 „Freie Wählerschaft“: Wilhelm Lörcher, Schneidermeister; Gotthilf Maier, Landwirt (seither. Gemeinderat); Wilhelm Hettich, Landwirt; Albert Riffel, Hilfsarbeiter; Georg Nonnenmann, Gipser; Oswald Dehio, Landwirt. Wahlvorschlag 3 „Soziale Bürgerschaft“: Walter Sedelmaier, Schuhmachermeister; Gottlob Bär, Gipser; Walter Nüsse, Malermeister; Ernst Gäckle, Landwirt; Joseph Maier, Kaufmann; Franz Raffler, Maurer. Somit bewerben sich um die sechs zu besetzenden Gemeinderatssitze (fünf auf sechs Jahre und einer auf drei Jahre) 18 Kandidaten. Für die Kreistagswahl ist Bürgermeister Gaiser Kandidat auf dem Gemeindevorschlag im Wahlbezirk IV Stammheim.

Unsere Altersjubilare: Am 5. 11. vollendeten Katharina Roller, geb. Mohr, ihr 85. und Katharina Nüsse, geb. Ganser, ihr 71. Lebensjahr. Am 7. 11. wird Johannes Ganser, früherer Schneider, 79 Jahre, am 9. 11. Frau Emma Judt 82 Jahre alt. Georg Sedelmaier, Sattlermeister, kann am 17. 11. auf 70 Jahre und Karoline Mattes am 18. 11. auf 72 Lebensjahre zurückblicken. Wir wünschen den hochbetagten Gemeindegürgern einen gesegneten, sorgenfreien Lebensabend.

Im Dienst für Schule und Kirche

Gültlingen. Mit dem 1. November hat der langjährige Dirigent des hiesigen Kirchenchors, Oberlehrer i.R. Johannes Rensch, die Leitung des Chors und den Organistendienst an Hauptlehrer Göltenbach übergeben. Der nunmehr 70-Jährige, der 1910 an die hiesige Volksschule versetzt wurde, gründete 1912 den Kirchenchor und übernahm 1920 den Organistendienst. Auch nach seiner Pensionierung im Jahr 1948 betreute er weiterhin den Kirchenchor und übte auch wie seither sein Amt als Organist aus. Wenn er nun aus Gesundheitsrücksichten sein kirchliches Ehrenamt in jüngere Hände gelegt hat, so darf er gewiss sein, daß ihm seine 41jährige Tätigkeit im Kirchen- und Schuldienst die allgemeine Wertschätzung und Achtung der Gemeinde erworben hat. Die ganze Einwohnerschaft wünscht dem verdienten Lehrer einen recht langen und unbeschwerten Lebensabend.

Alters-Jubilare im Monat November: 1. 11. Michael Roller, 87 Jahre; 6. 11. Marie Martini, geb. Wacker, 77 J., und Johannes Bacher, 71 J.; 9. 11. Margarete Müller, geb. Deuble, 74 J.; 16. 11. Johannes Ohngemach, geb. Rinderknecht, 71 J.; 17. 11. Gottlob Reichardt, 73 J.; 22. 11. Friedrich Reutter, 78 J.; 28. 11. Marie Schmid, geb. Müller, Witwe, 71 Jahre. Wir gratulieren!

Unsere Kreisgemeinden berichten

Hirsau-Ernstmühl. Am letzten Samstag trafen sich die Heimatvertriebenen von Hirsau und Ernstmühl im Gasthaus zum „Waldhorn“ zur üblichen Monatsversammlung. Der Ortsvertrauensmann, Herr Burghardt, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und teilte die Bekanntmachungen des Landesverbandes über Winterfeuerung, Einkellerungskartoffeln und Möbelbeihilfen mit. Eine rege Aussprache entwickelte sich über die kommenden Kreistags- und Gemeinderatswahlen. Zu den Gemeinderatswahlen sind von der Ortsgruppe Hirsau eigene Kandidaten aufgestellt. Zu der kommenden Monatsversammlung am Samstag, 1. Dezember, sind Vorschläge für die Abhaltung einer Weihnachtsfeier zu machen.

Althengstett. Die Ortsgruppe Althengstett des VdK. legt Wert auf die Feststellung, daß der auf der Liste „Vertriebene und Geschädigte“ bei den Gemeinderatswahlen kandidierende Herr Reissig nicht von der Ortsgruppe des VdK. Althengstett als Kandidat aufgestellt wurde, sondern lediglich von der oben erwähnten Wahlgemeinschaft.

Möttlingen. In der letzten Gemeinderatsitzung stand der Haushaltsplan zur Beratung. Vor dem Vortrag der einzelnen Positionen wurde von Verwaltungsaktuar Henig der vorläufige Abschluß 1950 bekanntgegeben. Es ist dazu zu sagen, daß das Rechnungsjahr 1950 befriedigend abschließt. Im Haushaltsplan 1951 können 5952 DM Restmittel von 1950 eingestellt werden, außerdem sind noch Restverhalte von 1950 vorhanden, und zwar 700 DM für die Instandsetzung des Rathauses und 2000 DM für die geplante Ortskanalisation. Der Ausblick auf das Rechnungsjahr 1951 ist ebenfalls nicht ungünstig. Für die in Aussicht

stehende Ortskanalisation können weitere 8500 DM aus laufenden Mitteln bereitgestellt werden. Während es unumgänglich ist, den Wasserzins zu erhöhen, bleiben die Steuersätze unverändert.

Sulz a. E. Bei der Lossprechungsfeier in Nagold wurde folgenden hier beschäftigten Jungesellen der Gesellenbrief und das Prüfungszeugnis überreicht: Hans Bözner b. Richard Eitel und Helmut Röhm b. Walter Röhm.

Nagold-Iselshausen. In einer am letzten Samstag in Iselshausen abgehaltenen Bürgerversammlung gab Bgm. Breiting bekannt, daß für den zweiten Bauabschnitt der Waldachkorrektur die notwendigen Mittel bereitgestellt werden sollen. Damit ist der gewünschte Fortgang der Arbeiten gewährleistet.

Wildberg. Zum neuen Ortsvertrauensmann der Heimatvertriebenen wurde Herr Pape gewählt.

Altensteig. Freunde des Segelflugsports wollen auch hier eine Segelfliegergruppe gründen. Zu diesem Zweck soll heute eine Vorbesprechung stattfinden.

Altensteig. Vergangenen Samstag wurde der Ortsverband Altensteig der Heimkehrer ins Leben gerufen. Vorsitzender ist Philipp Hennefarth, Kassier Matthias Daniels und Schriftführer Emil Hegel (alle Altensteig). Der Ortsverband umfaßt neben Altensteig die Gemeinden des Hinteren Waldes bis Simmersfeld, Egenhausen, Waldorf, Wart und Hornberg.

Herrenalb. In diesen Tagen konnte Bahnhofsvorstand Adolf Bühler auf eine 25-jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Versammlung des Obstbauvereins Ostelsheim

Ostelsheim. Am letzten Sonntag fand in der „Rose“ eine Versammlung des hiesigen Obstbauvereins statt. Der Vorsitzende Adolf Weiß konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder und solche, die es werden wollten, begrüßen, besonders aber den Redner des Nachmittags Kreisbaumwart Scheerer.

Der Kreisbaumwart sprach über aktuelle Tagesfragen des Obstbaues und zählte den Anwesenden die Sorten auf, die für unsere Gegend geeignet sind. Ferner hat er sich ein Gewand mit rund 100 Obstblümen ausgesucht, um daran ein Schulbeispiel durchzuführen. Dieses Gewand, das verschiedenen Besitzern gehört, soll von den örtlichen Baumwarten nach seinen Anweisungen gehegt und gepflegt werden, um den übrigen Erzeugern zu beweisen, was getan werden muß, um höhere und bessere Erträge zu erzielen.

Seinen Ausführungen war ferner zu entnehmen, daß heute noch in unserer näheren Umgebung Mostobst in großen Mengen angeboten wird, das keine Käufer mehr findet, weil die Landesgrenzen nun offen sind und

ausländisches Obst eingeführt wird. Diese Importe seien darauf zurückzuführen, daß die Erzeuger längere Zeit ihr Obst zurückgehalten hätten, um höhere Preise zu erzielen, worauf sich die maßgeblichen Stellen nach anderen Bezugsquellen umgesehen hätten. Der Erzeuger müsse nun die Folgen seiner verfehlten Marktpolitik tragen.

In der anschließenden Aussprache wurden an den Referenten zahlreiche Fragen gestellt, die eine fachmännische Beantwortung erfuhren. Zum Schluß konnten fünf Mitglieder neu aufgenommen werden.

Zur bevorstehenden Gemeinderatswahl sind zwei gültige Wahlvorschläge eingereicht worden. Vorschlag Nr. 1: Bruno Stahl, Gipsermeister (seith. Gemeinderat); Wilhelm Leute, Sägwerksbesitzer; Hermann Schweizer, Schreiner; Emil Gehring, Bauer (seith. Gemeinderat). Vorschlag Nr. 2: Adolf Katz, Schreinermeister; Adolf Weiß, Mechaniker. Vier Gemeinderäte müssen gewählt werden.

Nach nur wenigen Krankheitstagen ist letzte Woche unser ältester Mitbürger Jakob Groß im Alter von 99 Jahren gestorben.

Nachgemeldetetes Spiel

Neuweiler/Oberkolkwangen — Liebenzell 2:3 Jugendmannschaften 0:5

In dem beiderseitig anständig durchgeführten Spiel konnten die Badestädter einen überaus glücklichen Sieg erringen. Beim Stand von 2:1 ereignete sich 20 Minuten vor Spielende ein bedauerlicher Unfall, wobei der Halblinke der Heimmannschaft durch einen Beinbruch ausscheiden mußte. Bedingt durch diesen Ausfall konnten die Gäste den Ausgleich und das Siegestor erzielen. Ein mit letztem Einsatz durchgeführter Endspurt der mit 10 Mann spielenden Platzherren vermochte an diesem Resultat nichts mehr zu ändern. Die Schiedsrichterleistung von Knüller (Calw) war einwandfrei.

Berichtigung

Gechingen — Waldorf 2:1
 Infolge eines Hörfehlers gaben wir in unserer letzten Ausgabe das Resultat des A-Klasse-Spiels Gechingen — Waldorf fälschlicherweise mit 1:2 statt mit 2:1 an. Der Spielbericht erfährt damit eine entsprechende Abänderung.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Calw	10	8	—	2	29:11	16:4
Gräfenhausen	8	6	1	1	22:10	13:3
Engelsbrand	9	6	1	2	24:11	13:5
Längentalb	8	5	1	2	33:13	11:5
Conweiler	9	5	1	3	23:17	11:7
Waldrennach	9	3	3	3	10:11	9:9
Pfinzweiler	8	3	2	3	14:14	8:8
Feldrennach	8	4	—	4	18:19	8:8
Calmbach	8	3	2	3	17:19	8:8
Wildbad	8	3	—	5	16:19	6:10
Ottenhausen	8	—	4	4	11:22	4:12
Schwann	10	—	3	7	5:26	3:17
Altburg	9	—	2	7	12:47	2:16

Die letzte Fuchsjagd der Motorsportler

Freudenstadt. Die Fuchsjagd der Ortsclubs Freudenstadt und Altensteig des ADAC, die am Sonntag 40 Kraftfahrzeuge (8 Kraftwagen und 32 Motorräder) in einem Verfolgungsrudel hinter dem ebenfalls motorisierten Fuchs vereinigte, führte über 80 km schwerer Strecke. Einzelne Teilnehmer vertraten die Meinung, daß die Schwarzwaldfahrt wesentlich leichter gewesen sei. Die schweren Maschinen hatten auf den teilweise sehr weichen Wegen erheblich mehr Schwierigkeiten als die leichten Motorräder, die hier besser durchkamen.

Eine goldene Plakette holten sich aus unserem Kreis in der Klasse bis 150 ccm Paul Steffler, Deckenpfronn (MSC. Calw) und in der Klasse bis 250 ccm Otto Kirn, Waldorf (MSC. Altensteig); mit silbernen Plaketten wurden bedacht: Heinz Bertsch, Schömberg (MSC. Bad Liebenzell), Hans Obergruber (MSC. Altensteig), Richard Kalmbach, Ueberberg (MSC. Altensteig), Gustav Erlentmayer, Stammheim (MSC. Calw), Hans Rapp und Felix Luz (beide MSC. Altensteig).

Sommerhardt, 8. November 1951

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Rosine Nothacker

entgegengebracht wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Georg C. Bernsdorff · Calw

Wir haben in der Badstrasse (Arkaden) eine

Filiale eröffnet

Das uns bisher im Hauptgeschäft entgegengebrachte Vertrauen bitten wir auch der Filiale übertragen zu wollen.

Odermatts „Natur-Well“
schöner als Lockwell

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Nov. 1951, im Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

ROBERT SCHNAUFER
Speßhardt

LORE SCHNAUFER
geb. Pfommer, Rötzbach

Kirchgang 1 Uhr in Altburg.

Auch in

TRAUER KLEIDUNG

die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist, wir bedienen Sie in kürzester Zeit.

Kurt Erber
PFORZHEIM am Sedonplatz

Kranksein ist teuer!

Wollen Sie gegen die hohen Ausgaben, die ein Krankenhausaufenthalt in höheren Klassen mit sich bringt, versichert sein, so empfehle ich Ihnen den Abschluß einer

Zusatzversicherung

Sonderleistungen täglich bis DM 18.—. Besondere Vergütungen für Operationen u. Geburtsfälle. Aufnahmealter bis 55 Jahre. Ich berate Sie gerne unverbindlich in allen Versicherungssachen.

Julius Widmayer

Immobilien- und Versicherungen
Calw, Schillerstr. 22. Tel. 289

Welche Muster - welche Farben

Im kommenden Winter bevorzugt werden, zeigt Ihnen unsere Großauswahl in

modischen Stoffen

Die Auswahl der Großstadt, die Preise des realen Fachgeschäftes bei

Riif
STOFFE · BEKLEIDUNG
Calw Biergasse 2

Zu unserer am Samstag, den 10. November 1951, im eiternehen Haus, Gasthaus zum „Löwen“ in Malsenbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

WILHELM STEININGER, Malsenbach
ELFRIEDE HESTLER, Bad Liebenzell

Kirchgang 1 Uhr in Bad Liebenzell.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Nov. 1951 im Gasthaus z. „Sonne“ in Neubulach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

GERHARD RUSCH Sohn des Emil Rusch, Karow/Pommern
LORE STICKEL Tochter des Fritz Stickel, Neubulach

Kirchgang 13 Uhr in Neubulach.

Hochzeits-Einladung

Wir laden Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. November 1951, im Gasthaus zum „Köffe“ in Holzbronn stattfindenden

Hochzeitsfeier

herzlichst ein.

ERICH MANN
Sohn d. Friedr. Mann, Flaschner in Holzbronn

HELENE MANN
Tochter des Chr. Mann, Straßewart in Holzbronn

Kirchliche Trauung um 13 Uhr in Holzbronn.

Parapack-Institut Calw

Schwester Lisl Staudt
Altburger Str. 107. Telef. 717

Gute Heilerfolge bei Stoffwechsellkrankheiten wie

Rheuma, Ischias,
Arthritis, Gicht,
Zuckerkrankheit

und bei erhöhtem Blutdruck.

Voranmeldung notwendig
Zu allen Kassen zugelassen

Henschel-GMC
Diesel-LKW

5-Achser, Baujahr 1948, erst 47.000 km gefahren. Plane u. Spritzel zum Schätzpreis von DM 800.— im Auftrage zu verkaufen.

E. Vischer, Pforzheim
Bleichstr. 11. Tel. 2281

Motorrad NSU

300 ccm. Baujahr 20, in sehr gutem Zustand, gegen bar zu verkaufen. ev. Tausch gegen Auto. Näheres auf der Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Verkaufe

zwei Fahrkühle
eine mit Kalb, tausche auch gegen Schlachtvieh.

Fritz Gaiser, Liebelager
Tel. Bad Teinach 243

Gummistiefel
Überschuhe
repariert

Schädel
DIE MODERNE SCHUHKREPARATUR

CALW, LEDERSTRASSE 44

Volkstheater Calw

Nur 11. u. Da. die tolle Filmkomödie

George bricht alle Rekorde

Bringt dieser Heunfährer-Usdum den Rekord schlechter Kasse? Oder wird Englands Komiker Nr. 1 auch in Calw gefallen? Jugendfrei!

Nett möbliertes heizbares
kleineres Zimmer

In guter Lage in Calw sofort oder später zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Jüngeres, ehrl. zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren auf 15. November in Geschäftsaustausch gesucht.

Frau Maria Zahn
Calw, Lederstraße 42

2 1/2 t Krupp-Diesel

LKW, fahrbereit, um DM 1800.— abzugeben.

E. Vischer, Pforzheim
Bleichstr. 11, Tel. 2281

Gesucht schulentamenes

Mädchen

14-16 J. zur Erziehung und Mithilfe im Haushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder, 6 und 11 Jahre) volle Verpflegung und eig. Zimmer.

Fr. Kubies, Pforzheim/Bd.
Maximilianstraße 20, part.

Wenn Sie

etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine kleine Anzeige in diesem Blatte auf.